Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 261. Dienstag den 7. November. 1854.

Inhalt.

Bekanntmachung

des Präklusiv-Termins zum Umtausch der Königl. Preußischen Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 335.) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. Dezember v. J., 2. März und 15. Juni d. J. die Inhaber Königlich Preußischer Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Kontrolle der Staatspapiere, Oranien-Straße Nr. 92., oder in den Provinzen bei den Regierungs-Haupt-Kassen und den von den Königlichen Regierungen bezeichneten sonstigen Kassen umzutauschen. Zur Bewirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin

auf den 15. Mai 1855

hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königlich Preußische Darlehnskassenscheine ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnskassenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jeder, welcher Darlehnskassenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten und spätestens bis zum 15. Mai 1855 bei den vorstehend bezeichneten Kassen zum Umtausch gegen neue Kassenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. Oktober 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Nolcke. Gamet. Nobiling.

Berlin, den 5. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Oberförster Fromme zu Schermke im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Rittergutsbesitzern: Dumstrey auf Hoff, Kreis Greiffenberg, v. Hiller auf Groß-Mokratz, Kreis Usedom-Wollin, und Schröder auf Lübchow, Kreis Fürstenthum, so wie dem Landrentmeister Marck zu Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner den nachstehenden Militärs vom Königlich Baierischen 6. Infanterie-Regiment (König Friedrich Wilhelm von Preußen) nämlich den Feldwebeln: Friedrich Stapp, Simon Beck, Ludwig Escherich, Andreas Bersch, Georg Hoffmann, Anton Schmitt, den Sergeanten: Friedrich Clundt, Philipp Kraus, dem Regiments-Tambour Franz Perkhammer und dem Hautboisten erster Klasse Rupert Zimmer, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Provinzial-Steuer-Direktor, Geheimen Finanzrath Dach in Köln, zum Geheimen Ober-Finanzrath; den Polizei-Assessor Niederstetter in Posen, zum Polizeirathe und den Kaufmann C. P. A. Koch in Flensburg, zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Geheime Registrator Lange ist im Ministerium des Innern etatsmäßig angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Dr. v. Beckedorff, von Grünhoff.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Kommandeur, v. Witzleben, von Schwerin.

Abgereist: Der Fürst v. Pleß, nach Pleß.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 62,595. nach Minden bei Rupe, 1 Gewinn zu 5000 Rthlr. auf Nr. 75,296. in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 10,612. und 25,614. nach Bromberg bei Schmuel und nach Landsberg bei Borchardt; 39 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1032. 3545. 4317. 8230. 9693. 10,041. 10,173. 10,241. 12,819. 15,610. 19,730. 20,135. 23,280. 24,867. 29,037. 29,090. 31,376. 32,039. 35,463. 38,245. 41,983. 42,655. 44,938. 49,117. 50,715. 51,792. 54,420. 57,569. 59,603. 61,081. 62,638. 64,427. 65,349. 75,018. 76,907. 80,107. 84,294. 87,513. u. 87,813. in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Dietrich, bei Rosendorn und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froböß, bei Sternberg und bei Steuer, Bromberg bei George, Cöln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt 2mal bei Salzmann, Gleiwitz bei Fränkel, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster, Langensalza bei Beltz, Magdeburg bei Brauns, Ratibor bei Samoje, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Weißenfels bei Hommel; 26 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 3098. 6837. 12,154. 16,328. 18,779. 23,407. 26,771. 29,911. 32,792. 34,402. 37,636. 44,423. 45,301. 45,618. 46,199. 48,703. 51,973. 53,255. 53,721. 56,530. 60,550. 63,318. 71,601. 76,881. 78,845. 85,287. in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Burg, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Mendheim, bei Moser, bei Rosendorn und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Steuer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Gleiwitz bei Fränkel, Glogau bei Bamberger, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, nach Königsberg in Pr. bei Hertz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein und nach Oels bei Deutschmann; 65 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 644. 849. 1348. 4249. 8008. 8360. 8838. 8984. 12,345. 12,652. 13,980. 15,521. 16,869. 18,681. 18,977. 19,937. 23,706. 23,712. 25,525. 25,603. 28,329. 28,375. 29,088. 30,365. 30,727. 33,120. 34,506. 35,106. 40,142. 42,269. 42,592. 43,363. 45,684. 45,703. 48,409. 53,834. 54,947. 56,430. 57,304. 59,676. 59,977. 61,708. 62,773. 63,649. 64,805. 65,873. 66,660. 70,427. 72,366. 73,480. 74,135. 76,696. 77,125. 78,721. 79,212. 82,751. 83,826. 84,273. 84,909. 85,420. 85,957. 86,260. 86,408. 87,180. und 88,624.

Berlin, den 4. November 1854.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, den 4. November. Der Fürst Mentschikoff meldet, daß vom 27. bis zum 29. Oktober in der beiderseitigen Lage sich nichts verändert habe; die Belagerungsarbeiten wurden fortgesetzt, aber die der Festung nächsten Batterien waren noch nicht armirt, im Allgemeinen war das Feuer des Feindes schwächer geworden, als früher.

Wien, den 4. November, Nachmittags. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Odessa vom 1. d. M. war bis zum 29. Oktober Morgens bei Sebastopol noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Am 26. hatten die Russen einen Ausfall gemacht, der für sie ohne Erfolg blieb; am 27. hatten die Verbündeten die Stellung des Russischen Generals Liprandi, jedoch gleichfalls ohne Wirkung, angegriffen.

Paris, den 4. November, Abends. Das heutige Abendblatt der „Patrie" enthält eine Depesche aus der Krimm mit der Meldung, daß am 25. v. M. ein Russisches Korps durch Ueberfall drei Türkische Batterieen bei Balaklava genommen habe. Die Russen suchten gegen die Engländer vorzurücken. Drei Englische Kavallerie-Regimenter warfen sich denselben entgegen, erlitten aber bedeutenden Verlust. Als zwei andere Englische Regimenter und ein Französisches Korps zu Hülfe kamen, zogen sich die Russen hinter die Türkischen Batterieen zurück. Ein am 26. v. Mts. stattgefundener Ausfall der Russen wurde zurückgeschlagen; die Russen hatten hierbei einen Verlust von 1000 Mann.

London, den 4. November. Lord Stratford meldet aus Konstantinopel vom 28. Oktbr.: Die Forts bei Balaklava wurden am 25. Oktober von 30,000 Russen angegriffen. Zwei Forts wurden durch die Russen erobert, die Kanonen derselben waren gegen die Englischen Truppen gerichtet und drei Regimenter Englischer leichter Reiterei litten furchtbar. Am 26. Oktober wurde die Französische Position von 8000 Russen angegriffen. Hierbei erlitten die Russischen Truppen eine sehr starke Niederlage. Der baldige Fall Sebastopols wird der Stratfordschen Depesche zufolge in Aussicht gestellt.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 4. November. Ueber den Plan der Pfordtenschen Mission, eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich auf bundesrechtlichem Boden herbeizuführen, und über das Maß des Erfolges oder Nichterfolges, hat das Gerücht so viele Querzüge gemacht, daß es sich wohl lohnen möchte, das thatsächliche von der Conjektur zu sondern, um in gedrängter Rekapitulation einen Ueberblick über die Sachlage zu gewinnen. Ich greife auf folgenden Satz zurück, in welchen ich jüngst den Inhalt des neuesten diplomatischen Aktes Oesterreichs kleiden konnte. Oesterreich begehrt durch einfachen Majoritätsbeschluß die Bundeshülfe auf alle Eventualitäten hin, mögen sie der Defensive oder Offensive angehören, und zwar ohne Beschränkung seiner Selbstbestimmung, und stellt im entgegengesetzten Falle ein Bündniß mit den Westmächten als eine unausbleibliche Nothwendigkeit dar. Dies die Forderung. Es fragt sich nun, welches sind die Zugeständnisse Preußens, habe es dieselben nun ganz oder theilweise aus eigenem Rathschluß, oder durch Verhandlung mit den Mittelstaaten zuversichtlich in Erwartung gestellt? Für die Zwecke der Defensive mißt Preußen und zwar im Einklange mit Baiern und Sachsen dem Oesterreichischen Kabinet den Anspruch und die Anwartschaft auf die Bundeshülfe zu, nicht nur auf seinem eigenen Gebiete, sondern auch innerhalb der Grenzen der Donaufürstenthümer, für alle Fälle, in denen es von Russischer Seite irgend wie einen Angriff erfahren könnte. Ein weiterer Schritt der Verständigung ist der, daß Preußen sich einer förmlichen Verpflichtung unterziehen würde, Oesterreich in allen Zwecken „zur Wahrung Deutscher Interessen an der unteren Donau" beim Bunde zu unterstützen, worauf das Bemühen des Herrn v. d. Pfordten bei seiner Anwesenheit in Berlin gerichtet sein sollte, ja, daß es dies früher that, als diese Mission begann, nämlich in der Note oder Depesche, welche am 23. Oktober nach Petersburg abgegangen ist. Der Theil der Pfordtenschen Mission, welcher sich darauf bezieht, Oesterreich dazu zu bewegen, die Ansprüche über die Garantiepunkte hinaus nicht auszudehnen, wurde in den jüngsten Minister-Konferenzen als besonders maßgeblich für Preußens Stellung bezeichnet. Hieraus erklärt sich die Zögerung mit „bindenden Versprechen". Offiziöse Korrespondenzen äußern sich: „da die Politik Preußens einzig die Frage im Auge behielt, unter welchen Bedingungen eine friedliche Lösung des Streites zu erreichen sei, so mußte es vor Allem wissen, wie weit sowohl die Westmächte, als auch Oesterreich ihre Forderungen gegen Rußland etwa steigern könnten. Hatte Preußen die vier Garantiepunkte bereits moralisch unterstützt, so müßte es sicher sein, dieselben nicht später durch erhöhte Anforderungen illusorisch gemacht zu sehen."

Ueber einen anderen Punkt der jüngsten Minister-Konferenzen zu Berlin scheint kein Resultat gewonnen zu sein, welches in Wien befriedigen dürfte. Es handelte sich dabei um die Frage, ob die Garantiepunkte und das Aprilbündniß „in Betreff seiner Fortdauer und seiner rechtlichen Ausdehnung" in Frankfurt am Main zur Förderung kommen sollte.

Von wesentlichem Einfluß auf den Gang der Dinge wird es sein, ob Oesterreich, wenn es sich mit den Preußischen Zugeständnissen etwa befriedigt erklären und wenn Rußland in Betreff der Garantiepunkte in seiner nächst zu erwartenden Rückantwort eine Verständigung erleichtern sollte, im Stande sein wird, die Westmächte zu bewegen, ihre Pläne nicht weiter ausdehnen, als die Formeln des Herrn Drouyn de l'Huys lauteten. In so weit ist man seiner Sache gewiß, daß Oesterreich dazu seine Vermittelung nicht weigern würde, indem ungeachtet der Fortdauer der Militärkonferenzen in Wien Oesterreich einen Angriffskrieg gegen Rußland nicht wünscht und die friedliche Bedeutung des Umstandes, daß die Russischen Garden ihren Marsch in Litthauen sistirt haben, keineswegs unterschätzt. Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge befindet sich in einer neueren Note Oesterreichs an die Adresse seines Gesandten in Petersburg, Grafen Esterhazy, unter anderen die Stelle, daß Oesterreich im Falle nicht unberechenbarer Ereignisse innerhalb der Donaufürstenthümer es zur Aufgabe seiner neutralen Stellung gegen Rußland zwingen sollten, sich in keiner Weise zu einer Offensive engagiren werde. Der Ausdruck „unberechenbarer Ereignisse" läßt indessen viele Deutungen zu, eben so viele wie die genaue Sonderung der Begriffe „Defensive" oder „Offensive in Anbetracht der gegenwärtigen Stellung Oesterreichs zu den Donaufürstenthümern.

Nachschrift. Aeußerem Vernehmen nach ist heute Mittag die Antwort Rußlands auf die Preußische Depesche vom 23. Oktober in Berlin angelangt.

⊙ Berlin, den 5. November. Indem ich voran schicke, daß ein gestern kursirendes Gerücht, die Antwort Rußlands auf die Preußische Depesche vom 23. Oktober sei gestern Mittag hier eingetroffen, noch unverbürgt ist, scheint mir ein Grund beachtenswerth, auf welchen sich hier manche Hoffnungen in Betreff eines günstigen Ausfalls der Russischen Erwiderungen zu stützen scheinen. Ich eigene mir diese Gründe keineswegs an, betrachte sie aber als interessant für die Beurtheilung der sich kreuzenden Anschauungen und Stimmungen innerhalb der politischen Gesellschaft. Sie greifen nämlich zurück auf frühere Aeußerungen des Russischen Kabinets, welches nach ihrer Auslegung weniger aus materiellen, als aus „formellen" Gründen das erste Fürwort Preußens wegen der Garantiepunkte abgelehnt habe, indem ihm ihre Formulirung als zu dehnbar und dem zufolge als eine zu unvortheilhafte Friedensbasis erschienen sei. Preußen habe demnach in seiner letzten an den Baron Werther abgesandten Depesche die vier Punkte nochmals anempfohlen, indem es den eigentlichen Kern dieser vier Forderungen des Herrn Drouyn de l'Huys in bestimmte Sätze, wie sie seiner eigenen Anschauung richtig bedünkten, gefaßt, die in Form und Inhalt für Rußland alles Verletzende vermieden, welches man dort in der früheren Fassung jener Punkte erkannt haben wollte. Letzteres finden Sie auch bereits in offiziösen Korrespondenzen verbürgt; daß dem ungeachtet aber einigermaßen haltbare Schlüsse auf Inhalt und Ton der Russischen Rückantwort sich nicht an die Hand geben, ist begreiflich.

Ueber die Rückäußerungen des Oesterreichischen Kabinets, deren Vorläufer die vom Grafen Esterhazy hier überreichte Depesche gewesen ist, und welche — man möchte sagen — von Stunde zu Stunde hier eintreffen können, ja vielleicht schon eingegangen sind, soll die Oesterreichische Gesandtschaft an geeigneter Stelle in Berlin, im Voraus Andeutungen gemacht haben in vertraulicher Weise. Darnach dürfte das Einigungswerk, soweit es bis jetzt in einzelnen Punkten angebahnt worden, nicht gerade durch besondere oder neue Schwierigkeiten in Frage gestellt werden, indessen die Gewißheit nicht geschaffen werden, ob Oesterreich sich durch die Annahme der Garantiepunkte in ihrer neuesten Form von Seiten Rußlands „befriedigt" erklären dürfte, oder ob es irgend welches Engagement den Westmächten gegenüber eingegangen habe, wodurch es genöthigt werden könnte, sobald diese die Forderungen „erweitern", auch dafür mit seinem Namen und seiner Macht einzutreten. Vermuthungen sind allerdings für den letzteren Fall vorhanden, wenn man die großen Rüstungen verfolgt, die in ihrem neuesten Umfang wohl im Stande wären, erforderlichen Falls Oesterreichs Kriegswehr bis zum Schlusse dieses Jahres vollständig und schlagfertig hinzustellen.

Zu meinen früheren Berichten über den Inhalt der Instruktionen an Baron Prokesch, welche bekantlich in der vorigen Woche hier den drei Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel, Herrn v. Beust und v. d. Pfordten vorgelegen haben, kann ich noch die ergänzende Bemerkung fügen, daß Oesterreich zwar die Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente begehrt nicht aber eine unmittelbare Mobilisirung dieser einzelnen Truppenkörper, indem es solche Vorbereitungen für hinreichend erklärt, durch welche, sobald das große Signal gegeben würde, die einzelnen Heeressäulen ohne Zeitverlust disponibel gemacht werden könnten.

Nach Mittheilungen aus Wien ist Preußens Antwort auf die Oesterreichische Depesche vom 22. Oktober beim dortigen Kabinet eingegangen. Sie trägt den conciliaten und provisorischen Charakter, wie das Oesterreichische Aktenstück.

☾ Berlin, den 5. November. Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag den Vortrag des Generals v. Schöler, an welchem auch die Generale v. Möllendorff und v. Neumann Theil nahmen, entgegen, und empfing darauf den Hausminister v. Massow, der aus Karlsbad hierher zurückgekehrt ist. Nach der Tafel, zu welcher der Feldmarschall Graf zu Dohna, der Russische Militär-Bevollmächtigte General Graf v. Benkendorff, Graf v. Redern, Baron v. Stillfried und andere Persönlichkeiten geladen waren, welche zu den obersten Hof-Chargen gehören, arbeitete Se. Maj. der König noch längere Zeit mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel. Daß eine aus Wien hier eingegangene wichtige Depesche des Königs Majestät und den Ministerpräsidenten beschä

tigt habe, ist allerdings behauptet, indeß bis jetzt noch nicht bestätigt worden; ich höre jedoch, daß gestern vorzugsweise Angelegenheiten verhandelt worden sind, die sich auf die Verordnung über die Bildung der ersten Kammer beziehen. Daß neben den gewaltigen Fragen von Krieg und Frieden auch diese Angelegenheit die besondere Thätigkeit Sr. Maj. des Königs und der Räthe der Krone in Anspruch nimmt, ist Thatsache; namentlich sollen einige Bestimmungen in ihrer Ausführung nicht ohne Schwierigkeiten sein. — Im Publikum macht man sich schon allerhand Vorstellungen von der Physiognomie der ersten Kammer, in der man bereits die Rittergutsbesitzer eine hervorragende Stellung einnehmen sieht; denn von den 250 Mitgliedern der Pairskammer werden allein 90 die Ritterschaft vertreten. Der alte und befestigte bäuerliche Grundbesitz ist in der Pairskammer nicht vertreten, da nach dem zur Oeffentlichkeit gelangten Reglement nur solche Rittergüter zum alten Grundbesitze zu zählen sind, welche zur Zeit der Präsentation seit mindestens 100 Jahren sich im Besitz einer und derselben Familie befinden, und daß zum befestigten Grundbesitze nur solche Rittergüter gehören, deren Vererbung in der männlichen Linie durch eine besondere Erbordnung gesichert ist. — Daß die erste Kammer für die neue Versammlung mit außerordentlichem Glanz hergestellt wird, habe ich schon gemeldet; um diese glanz- und prachtvolle Einrichtung sobald wie möglich zu vollenden, sind eine Menge von Handwerkern von früh bis spät beschäftigt und selbst an den Sonntagen darf nicht gefeiert werden. Die Ausschmückung der 2. Kammer ist fertig, und werden jetzt nur noch im Sitzungssaale und den Abtheilungszimmern neue Decken gelegt.

Gestern Abend wurden Ihre Majestäten durch den Besuch der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin erfreut. Die Erlauchte Schwester unseres Königs kam Nachmittags von Schwerin auf der Homburger Bahn hier an, stieg im K. Schlosse ab und fuhr um 7 Uhr, in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm und ihres Sohnes, des Herzogs Wilhelm, nach Schloß Sanssouci, wo sie jedoch nur bis heute Abend zu verweilen gedenkt, da sie schon morgen früh zu ihrer Tochter, der Fürstin Windischgrätz, nach Italien eilen will, welche nach der nach Schwerin gelangten Nachricht in wenigen Tagen ihre Entbindung erwartet. Die Frau Großherzogin wird bis Mitte Dezember bei der Herzogin Louise bleiben und dann erst wieder die Rückreise antreten.

Die Besetzung des landwirthschaftlichen Ministerii mit einem bestimmten Chef erweckt die Hoffnung, daß für die Landwirthschaft, die Basis der Preuß. Wohlfahrt, nun auch mehr geschehen werde als bisher. Man meint, daß ein Chef, dem ein so wichtiges Ministerium mit voller Verantwortlichkeit anvertraut ist, vor Allem auf die Mittel denken werde, wie dem umfassenden Gewerbe noch erfolgreicher als bisher beigesprungen, Wissenschaft und Praxis gefördert werden könne, zumal in den Richtungen, die seither schon in anerkennenswerther Weise angebahnt waren, des leidigen Mangels an Fonds wegen aber keine kräftige Unterstützung erfuhren. Bekanntlich ist die nicht ungerechtfertigte Klage der Landwirthe immer dahin gegangen, daß die Fonds des landwirthschaftlichen Ministerii — etwa zwei und neunzig Tausend Thaler, wie ich höre, viel zu schwach waren, um gegenüber der Förderung des Handels, der Künste und Wissenschaft etwas Namhaftes damit leisten zu können, überhaupt zu geringfügig wären, um der Thätigkeit eines Ministerii die unumgänglich erforderliche materielle Grundlage zu gewähren, aus der allein immer günstigere Resultate hervorgehen könnten. Wie nöthig eine erweiterte Produktion unserem Vaterlande ist, zeigen deutlich die fortgesetzt hohen Preise; wie ausführbar sie aber auch ist, wird dem nicht zweifelhaft sein, der die großen Flächen noch unkultivirten oder doch zu wenig leistenden Bodens in Betracht zieht. Man traut der vielfach anderwärts bewiesenen Energie des neuen Chefs zu, daß derselbe es nicht an der ernstlichen Mühewaltung werde fehlen lassen, seinem Ministerium vermehrte Kräfte zuzuführen, und demselben damit die Geltung zu verschaffen, die ihm in einem Ackerbau treibenden Staate, wie Preußen, in vollem Maaße gebührt. Ein desfallsiges Bestreben würde in den Kammern gewiß genügende Anerkennung und Unterstützung finden. Jedenfalls läßt sich aber von der eingetretenen Besetzung des landwirthschaftlichen Ministerii sehr viel Ersprießliches erwarten. Um sich überall zu informiren und die Bedeutung der praktischen Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange zu erfassen, wohnt Herr v. Manteuffel auch den Sitzungen des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums bei.

Gestern Abend ging auf der Hamburger Bahn die zweite kolossale Victoria nach Mecklenburg ab, welche in der Werkstatt des Zinkwaaren-Fabrikanten Geiß gefertigt und ganz treu in allen ihren Theilen der nachgebildet ist, von deren Aufstellung auf dem Schlachtfelde bei Leuthen die Zeitungen bereits gemeldet haben. Wie die erste, so war auch diese Victoria noch nicht vergoldet, sondern nur mit einem weißen Anstrich versehen. Die Vergoldung wird erst nach der Ankunft an Ort und Stelle ausgeführt.

Jenny Lind wird in einigen Wochen hier eintreffen und wieder im Hause des Prof. Wichmann in der Feilnerstraße wohnen, mit dessen Familie sie dadurch sehr befreundet ist, daß sie einige Kompositionen des Sohnes in ihren Concerten vorgetragen hat. Das Verhältniß der Sängerin zu dieser Familie ist ein sehr herzliches, so daß sie als Mitglied derselben betrachtet wird. Ob Jenny Lind unserer Haupt- und Residenzstadt den Genuß eines Concerts bereiten will, habe ich noch nicht erfahren können.

— Nachstehendes giebt eine Uebersicht der Landschaftsbezirke, die zur Wahl der Vertreter des alten und des befestigten Grundbesitzes für die Erste Kammer verordnet sind:

I. Die Provinz Preußen zerfällt in folgende 9 Landschafts-Bezirke: Litthauen wählt 2, Masuren 2, Samland 4, Ermland 1, Oberland 2, Kulmerland 2, Süd-Pomerellen 2, Marienburger Land 1, Nord-Pomerellen 2 Vertreter. In Summa wählt also die Provinz 18 Vertreter.

II. Die Provinz Pommern ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählen Lauenburg-Bütow 1, Herzogthum Wenden 2, Herzogthum Kassuben 3, Kammin und Hinterpommern 2, Herzogthum Stetin 3, Neu-Vorpommern und Rügen 2 Vertreter. Die Provinz wählt also 13 Vertreter.

III. Die Provinz Brandenburg ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählt: die Mittelmark und zwar a) Ruppin-Havelland 1, b) Barnim 1, c) Zauch-Belzig-Teltow-Jüterbogk 1, d) Lebus-Beeskow-Storkow 1. Die Uckermark wählt 2, die Priegnitz 1, die Neumark und zwar a) Soldin 1, b) Dramburg 1, c) Sternberg-Landsberg 1, d) Krossen, Züllichau, Schwiebus 1. Die Niederlausitz mit Kottbus wählt 3, die Altmark 1, in Summa also 15 Vertreter.

IV. Die Provinz Sachsen zerfällt in 7 Landschafts-Bezirke und es wählt: Herzogthum Magdeburg 2, Fürstenthum Halberstadt 1, Grafschaft Mansfeld und Saalkreis 1, Ober-Sachsen 2, Ost-Thüringen 2, West-Thüringen 1, Eichsfeld und Hohnstein 1, in Summa also 10 Vertreter.

V. Die Provinz Schlesien ist in 10 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählt Markgrafthum Oberlausitz 1, Fürstenthum Glogau und Herzogthum Sagan 1, Fürstenthum Liegnitz und Wohlau 3, Fürstenthum Schweidnitz und Jauer 3, Fürstenthum Münsterberg und Grafschaft Glatz 1, Fürstenthum Oels 2, Fürstenthum Breslau und Brieg 2, Fürstenthum Neisse 1, Fürstenthum Oppeln 3, Fürstenthum Ratibor 1, im Ganzen also 18 Vertreter.

VI. Die Provinz Posen ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählt der Netze-Distrikt 2, Gnesen 1, Posen 1, Meseritz 1, Fraustadt 1, Krotoschin 1, im Ganzen also 7 Vertreter.

VII. Die Provinz Westfalen zerfällt in 5 Landschafts-Bezirke und es wählt: Fürstenthum Minden und Grafschaft Ravensberg und Paderboro 1, Münsterland 1, Grafschaft Mark 1, Westfalen 1, im Ganzen also 4 Vertreter.

VIII. Die Rheinprovinz ist in 6 Landschafts-Bezirke getheilt und es wählt: Cleve-Geldern und Nieder-Berg und Nieder-Jülich 1, Ober-Berg und Ober-Jülich verbunden mit Niederrhein 2, West-Jülich verbunden mit Moselland 1, Oberrhein und Moselland noch in Verbindung mit Hohenzollern 1, im Ganzen also 5 Vertreter.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erhielt dieselbe Kenntniß von dem auf die Geburtstags-Adresse der Versammlung an Se. Majestät den König eingegangenen Königlichen Antwort-Schreiben. Dasselbe lautet:

„Ich habe die Mir von den Stadtverordneten zu Berlin, als den Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt, zu Meinem Geburtstage dargebrachten guten Wünsche und Gelöbnisse wohlgefällig aufgenommen, und, deren Aufrichtigkeit gern vertrauend, dieselben Meines herzlichen Dankes und Meines Ihnen gewidmeten landesväterlichen Wohlwollens hierdurch versichern wollen. Sanssouci, den 25. Oktober 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

— Der Redakteur der „Deutschen Volkshalle" Dr. Eickerling in Köln war bekanntlich mit einer Geldstrafe von 5 Thlr. belegt worden, weil er sich geweigert hatte, die Namen der Korrespondenten der von ihm redigirten Zeitung in Posen und Berlin zu nennen, um dadurch den Verfasser einer Korrespodenz zu ermitteln, die über ein Ministerial-Reskript Bericht erstattet hatte. Gegen dieses Urtel hatte Eickerling Rekurs eingelegt, welcher gestern vor dem Königl. Ober-Tribunal verhandelt wurde. Der höchste Gerichtshof erkannte dem Antrage des Ober-Staats-Anwalts gemäß, daß der Rekurs zu verwerfen sei. In den Gründen wurde ausgeführt, daß der Artikel 80 der Rheinischen Kriminal-Prozeß-Ordnung — der von der Vernehmung der Zeugen handelt — hier angewendet werden müsse, und daß die Worte desselben, „der Ladung genügen", nicht bloß das körperliche Erscheinen, sondern auch die Ablegung des Zeugnisses in sich fasse. Der §. 155 des Strafgesetzbuches aber, — welcher alle diejenigen mit Strafe bedroht, welche unbefugter Weise Privatgeheimnisse offenbaren — könne nicht auf den Redakteur einer Zeitung angewendet werden, wie dies die Vertheidigung verlangte, weil der Redakteur einer Zeitung nicht zu den Gewerbetreibenden gehöre und die Verschwiegenheit nur ein Abkommen zwischen ihm und seinen Mitarbeitern sei.

(Köln. Ztg.)

— Die Königliche Kabinets-Ordre, durch welche der König 1000 Thaler für die Abgebrannten nach Memel gelangen ließ, ist vom 16. Oktober datirt, an den Landrath Herrn Dieckmann erlassen, und lautet:

„Das furchtbare Brandunglück, von welchem die Stadt Memel und deren Vorstädte heimgesucht worden sind und welches Meine Theilnahme um so mehr in Anspruch nimmt, als Ich einen Theil Meiner Jugend daselbst verlebt habe, veranlaßt Mich, Ihnen beikommend die Summe von Eintausend Thalern zu übersenden, um dieselbe zur Abhülfe der augenblicklichen Noth zu verwenden, oder falls sich dort ein Hülfsverein gebildet haben sollte, diesem zu übergeben."

Greifswald, den 1. November. In der am 31. Oktober abgehaltenen Senatssitzung ist der Direktor Baumstark zum Vertreter der Universität in der Ersten Kammer gewählt worden. — Des Königs Majestät hat unserer Universität einen neuen Rektormantel zu schenken geruht, welcher zum ersten Mal bei der Feier am Königsgeburtstag in Gebrauch gekommen. (N. P. Z.)

Köln, den 31. Oktober. Bekanntlich schwebte gegen die Gebr. W—nn hier ein Defraudations-Prozeß, in welchem dieselben beschuldigt sind, Waaren von Baumwolle und Leinwand aus Böhmen bezogen zu haben, welche nicht verzollt wurden. Heute wurde das Urtheil gesprochen; dasselbe lautete gegen die Angeklagten, und besteht in einer Strafe von 40 — 50,000 Thlrn. (Düss. Z.)

Frankfurt a. O., den 3. November. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Magistrats fiel die Wahl eines Sr. Maj. dem Könige zu präsentirenden lebenslänglichen Mitgliedes der Ersten Kammer einstimmig, mit Ausschluß seiner eignen Stimme, auf den Ober-Bürgermeister Piper.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Wan schreibt der Englischen Zeitung „Daily News" aus Stockholm: Die Blokade in der Ostsee ist eigentlich gar keine Blokade gewesen. (?) Eine ungeheure Menge Waaren ward nach Finnland hineingeschmuggelt, und so ungescheut ward die Sache betrieben, daß ein Subprovisions-Agent der Englischen Flotte bei derartigen Geschäften in großartigen Maaße betheiligt war, während Sir Charles es sich angelegen sein ließ, das Rindfleisch wohlfeil zu machen und Kohlen zu verkaufen suchte, mit denen er im Ueberflusse versorgt war. (?)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die „Presse" berichtet aus Konstantinopel vom 16. Oktober, das vor Kertsch detaschirte Geschwader habe Jenikale angegriffen, das an der Meerenge zwischen dem Asow'schen und dem Schwarzen Meere liegt. Der Hafen soll bombardirt worden sein, und alle Werfte, Gebäude und Vorräthe in Asche gelegt. Es hieß, das Russische Kriegsschiff Wladimir, das sich in den dortigen Hafen geflüchtet, sei von den Verbündeten genommen worden.

Der durch ein Stück einer gesprungenen Bombe am ersten Tage der Beschießung Sebastopols erfolgte Tod des Admirals Korniloff ruft die großen Verluste in das Gedächtniß zurück, welche das Russische Heer im Verlauf weniger Wochen vor Silistria und in den blutigen Gefechten vor Giurgewo durch Krankheit, Wunden oder sofort auf dem Schlachtfelde erlitten hat. Nach einem im Französischen „Spectateur militaire" vom September d. J. mitgetheilten Bericht starben nämlich damals 9 dieser Offiziere, 4 wurden verwundet, einer verschwand ganz. Zu den ersten gehören die Generale Schilder, Selvan, Dreschen (starb zu Roman), Chrulew, Bebutow, Soltikow, Stolpakow, Meyer und der Oberst Karamsin, der Sohn des bekannten Historikers. Zu den zweiten Paskiewitsch selbst, die Generale Popow, Buturlin und Gortschakoff.

Das kurze Resumé der veröffentlichten Beschreibung der Kriegsoperationen in der Krimm läuft darauf hinaus, daß die Schlacht an der Alma eine für die Russen entschieden verlorene war, in welcher diese, nach dem offiziellen Russischen Berichte, nahe an 5000 Kampfunfähige hatten, worunter 4 Generale und 141 Offiziere. Mit den später an Wunden Gestorbenen läßt sich der Verlust auf 2500 veranschlagen. Trotz aller Gegenwehr und den energischsten Maßregeln gelang es den Russen nicht, die Absicht der Alliirten zu vereiteln. Das Bombardement von Sebastopol wird fortgesetzt, ungeachtet der Russischen Attaquen gegen die Belagerer.

In einem Briefe aus St. Petersburg wurde uns unlängst gemeldet, an der Alma hätten etwa 36,000 Russen gefochten. Der jetzt veröffentlichte Bericht des Fürsten Mentschikoff ergiebt ungefähr dieselbe Zahl. Er hatte nämlich 42 Bataillone zu 800 Mann = 33,600 Mann, 2 Kavallerie-Regimenter zu 1000 Mann = 2000 Mann, 84 Geschütze, etwa = 1400 Mann; in Summa 37,000 Mann. — Die Verbündeten hatten wohl nahe an 60,000 Mann, denn sie hatten gar keine Truppen zurückgelassen.

Offizielle Nachrichten aus Petersburg vom 3. Novbr. melden, daß der Kaiserlich Russische Flügel-Adjutant Baron v. Nicolai bei Grosnaja (an der Tschetchia, einen Nebenfluß des Tereck, der ins Kaspische Meer fließt) im Lande der Tschetschenzen dem berümten Tscherkessen-Häuptling Schamyl eine bedeutende Schlappe beigebracht hat.

General Canrobert hat bei Uebernahme des Oberbefehls über das Französische Expeditions-Heer folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des Orientalischen Heeres und meine Kameraden! Die ernsten Umstände, unter welchen mir die hohe Ehre zu Theil wird, Euer Oberbefehlshaber zu sein, würden für mich die Schwere dieser Aufgabe vermehren, wenn mir nicht die Mitwirkung Aller im Namen des Vaterlandes, im Namen des Kaisers gesichert wäre. Durchdrungen, wie ich bin, von der Größe der historischen Mission, die wir in diesem fernen Lande erfüllen, werdet Ihr, ein Jeder in seinem Kreise und mit der vollständigsten Hingebung, die Thätigkeit an den Tag legen, welche mir unerläßlich ist, um das Unternehmen zu einem glücklichen Ende zu führen. Noch einige Tage der Leiden und Prüfungen habt Ihr zu bestehen, dann aber wird das drohende Bollwerk jenes ungeheuren Reiches, welches einst Europa Trotz bot, zu Euren Füßen niederstürzen. Die von Euch bereits errungenen Erfolge bürgen für Eure zukünftigen Erfolge. Allein vergeßt nicht, daß der furchtlose Marschall, welcher unser Ober-Befehlshaber war, sie durch seine Beharrlichkeit in der Organisation der großen Operation, welche wir ausführen und durch den glänzenden Sieg an der Alma vorbereitet hat.

Hauptquartier an der Tschernaja, den 26. September.

Canrobert.

Aus Paris schreibt man der „K. Z.": „Der Kaiser Louis Napoleon selbst ist höchst unzufrieden über das spärlich Eingehen der Nachrichten aus der Krimm. Die Leitung der Belagerung selbst soll ebenfalls keinesweges seinen Beifall haben, und er soll in einem Ministerrathe, der gestern stattfand, sich offen dahin geäußert haben, daß er an der Tüchtigkeit der von ihm ausgewählten Generale zu zweifeln anfange. Wie aus den letzten geheimen Berichten des Generals Canrobert hervorgeht, scheinen die Angelegenheiten übrigens nicht sehr gut zu stehen. Der Oberbefehlshaber der Orientalischen Armee spricht darin die Ansicht aus, daß es nicht gut gewesen sei, nach dem Süden von Sebastopol zu marschiren, ohne ein Armeekorps im Norden zu lassen, das jeden Zuzug Russ. Verstärkungen hätte verhindern können. Zugleich drückt er die Befürchtung aus, daß man vor der Einnahme von Sebastopol den Russen nochmals eine Schlacht auf offenem Felde werde liefern müssen, da eine große Anzahl Russischer Truppen auf dem Marsche nach Sebastopol sei und diese gewiß einen Angriff wagen würden."

Der „Moniteur de l'Armee" theilt heute mit, daß der Französische Kapitän Dampierre, welcher bekanntlich von den Russen gefangen genommen wurde, einen Russischen General gebeten hatte, den Französischen Vorposten ankündigen zu lassen, daß er zwar gefangen, aber nicht verwundet sei (zur Beruhigung seiner Familie). Der Russische General habe dem Kapitän erwiedert: „Ich habe eine zu gute Meinung von der Loyalität der Französischen Offiziere, als daß ich es Ihnen nicht überlassen sollte, dies selber Ihren Freunden anzukündigen. Ich erlaube Ihnen daher, gegen Ihr Versprechen zurückzukehren, sich zu den Französischen Vorposten zu begeben." — So geschah es.

Der Pariser „Moniteur de l'armée" bringt folgende neue Einzelnheiten über die Befestigungswerke von Sebastopol:

„Der Platz ist von der Seite her, von wo er angegriffen wird, nicht durch ein einziges bedeutendes Werk vertheidigt. Da die Südküste mit unzugänglichen Felsen besäet ist, so ist den mit der Befestigung Sebastopols beauftragt gewesenen Ingenieuren die mögliche Landung an diesem Punkte nicht in den Sinn gekommen. Daher ist keine andere fortgesetzte Enceinte vorhanden, als eine mit Gräben versehene crenelirte Mauer und einige eiligst errichtete bastionirte Werke, an deren Ergänzung man seit dem kühnen Manöver, wodurch es den verbündeten Truppen ermöglicht wurde, nach der Alma-Schlacht vom Norden nach dem Süden der Stadt überzugehen, tüchtig gearbeitet hat. Vorwärts von diesen Werken befinden sich 3 große Thürme aus Mauerwerk, die durch bastionirte, eine Art unvollständigen Halbmond bildende Werke mit einander verbunden sind. Der durch die verbündete Armee angegriffene Theil der Stadt umfaßt auf seinem höchsten Punkte die Kasernen und das Gefangenen-Haus. Im Osten liegt der Hafen und jenseit desselben die Matrosen-Vorstadt, gegen die hauptsächlich der Angriff der Engländer gerichtet ist; im Westen liegt ein Friedhof und das Lazareth, denen gegenüber der Angriff der Franzosen stattfindet. Die eben erwähnten 3 Thürme befinden sich vorwärts von diesen Positionen; gegen sie muß das Feuer der Französischen Batterien zuerst gericht gewesen sein. Die durch diese beiden Angriffsflügel gebildete Circumvallations-Linie beschreibt eine Art Halbzirkel, dessen Linke sich auf die Bucht Chersonese stützt, wo die Landung des Materials der Französischen Armee stattfand; die Rechte geht vom Tschernaja-Flusse aus und läßt die Straße hinter sich, auf der die Armee in ihrer Bewegung zur Umgehung der Stadt gegen Balaklawa vorrückte. Außer dem durch die Thürme gebildeten Halbmonde hat der Französische Angriffs-Flügel auch noch zum Zweck, die feindlichen Kanonen auf dem Fort Alexander und dem Quarantainen-Fort, hauptsächlich zur Vertheidigung des Platzes von der Seeseite her erbaut, deren Feuer aber auch den Süden bestreicht, zum Schweigen zu bringen. Aus Allem, was vorgeht, folgt augenscheinlich, daß die durch die verbündete Armee unternommene Aufgabe, weit entfernt, eine so leichte zu sein, wie Manche sie sich mit Unrecht gedacht hatten, von Schwierigkeiten begleitet ist, die das Verdienst des Erfolges noch erhöhen werden, denn der Erfolg ist bei so tapferen und so geschickt geführten Truppen unfehlbar."

Privatnachrichten, welche der P. C. von wohlunterrichteter Seite aus Konstantinopel zukommen, enthalten noch manche ergänzende und berichtigende Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse in der Krimm. Zunächst bestätigen dieselben, was bereits anderweitig bekannt geworden, daß der Angriff auf Sebastopol, dem bis dahin nur einige leichte Artilleriegefechte vorangegangen waren, von den Batterien auf der Landseite am 17. Oktober des Morgens um $6\frac{1}{2}$ Uhr durch ein Bombardement aus mehr als 200 Positions-Geschützen begonnen hat, dem sich vom Mittage

desselben Tages an das Feuer von 21 Linienschiffen und Dampfern der verbündeten Flotten anschloß, welches hauptsächlich gegen die beiden den Eingang der Rhede vertheidigenden Forts, das Quarantainefort auf der Südseite und das Fort Konstantin auf der Nordseite, gerichtet war. Das Feuer der Verbündeten, welches bis zum Einbruche der Nacht ununterbrochen fortdauerte, wurde von den Russen mit großer Energie und aus Geschützen von ungeheurem Kaliber, die zum Theil der im Hafen liegenden Flotte entlehnt waren, erwiedert. Mehrere der angreifenden Schiffe, unter diesen, wie es heißt, namentlich die „Albion," wurden kampfunfähig gemacht. Zwei Adjutanten des Admirals Hamelin wurden an seiner Seite durch eine Bombe getödtet. In einer der Französischen Landbatterieen flog ein Pulver-Magazin auf, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Am Morgen des 18. wurde das Feuer von den Landbatterieen erneuert, jedoch mit geringerer Kraft, während die Schiffe an dem Kampfe keinen Theil mehr nahmen. General Canrobert fand die Lage der Französischen Batterieen ihrem Zwecke nicht entsprechend und ließ dieselben deshalb ihr Feuer einstellen, um Veränderungen in ihrer Aufstellung vorzunehmen. Die Aufmerksamkeit der Engländer, die ihr Feuer allein mit großer Präzision fortsetzten, wurde dadurch getheilt, daß ein Russisches Detachement in ihrer rechten Flanke erschien, welches die Verbindung mit Balaklawa bedrohte, sich jedoch zurückzog, als ihm eine überlegene Englische Truppenmacht entgegentrat. Ueber die Stellung, so wie über die Stärke der Russischen Armee, welche unter dem Fürsten Mentschikoff das Feld hielt, scheinen die Befehlshaber der verbündeten Truppen am Abende des 18., als der „Ajaccio" mit seinen Depeschen nach Konstantinopel abging, noch in Ungewißheit gewesen zu sein. Auch über die Wirkung des Bombardements war noch nichts Zuverlässiges bekannt; doch wollte man wissen, daß Admiral Lyons, der sich mit dem Linienschiffe „Agamemnon" der Batterie Konstantin auf der äußersten Landspitze der Nordseite bis auf 600 Schritt genähert hatte, dieselbe am Abend des 17. gänzlich zum Schweigen gebracht habe; auch sollten in Sebastopol drei Pulvermagazine aufgeflogen sein.

Oesterreich.

Wien, den 3. November. Gestern feierte der Feldmarschall Graf Radetzky seinen achtundachtzigsten Geburtstag. — Man schreibt der Allg. Ztg., daß noch im Verlauf dieses Jahres mit den Arbeiten zur Oeffnung des Eisernen Thores vorgeschritten werden soll. Der außerordentlich niedere Wasserstand wird die Mühe erleichtern. Die Arbeitskräfte zu dem großen und nützlichen Werk sollen zunächst durch das Militair gestellt werden. Die erfreuliche rasche Wendung in der wichtigen Sache verdanken wir zunächst dem Feldzeugmeister Heß. Er hat dem Kaiser einen ausführbaren Plan vorgelegt, dieser Plan ist sofort gutgeheißen worden, und bis zum nächsten Frühjahr wird die schnöde „Barrikade" weggeräumt sein, welche bisher den Verkehr mit den Donaufürstenthümern so unliebsam hemmen und die volle Entwickelung der Donaufahrt vereiteln durfte.

Krakau, den 28. Oktober. Der Allg. Ztg. wird geschrieben, daß an der Leiche des kürzlich verstorbenen Generals Chlopicki in Krzeschowitz ein unglaublicher Frevel verübt worden sei. Das Grab in Krzeschowitz wurde geöffnet, der Sarg erbrochen, die Gewänder zerrissen und beschmutzt und nur das Medaillon vom Halse des Verstorbenen entwendet: das Kreuz der Ehrenlegion, der übrige Schmuck blieb unversehrt. Die A. Z. sieht dies in Verbindung mit dem Verhalten des Generals im Jahre 1831 „als politische Rache und Demonstration einer demagogischen Partei an.

Frankreich.

Paris, den 3. November. Die Behauptung, daß die Regierung die Bulletins der Französischen Generale aus strategischen Rücksichten nicht veröffentliche, wiederholt sich mit so viel Nachdruck, daß dieselbe starken Glauben findet. Man sagt, der Telegraph melde die hier veröffentlichten Nachrichten zu schnell nach Sebastopol zurück, und daher die Zurückhaltung des Gouvernements. Madame Seebach, die Tochter des Grafen Nesselrode, versichert, daß in kurzer Zeit überraschend günstige Nachrichten für Rußland kommen dürften. Die Dame affektirt eine zu auffallende Heiterkeit, als daß über deren Natürlichkeit nicht gegründete Zweifel gehegt werden sollen. — Es hat großes Aufsehen hier erregt, daß der Erzbischof von Paris nicht zum Concilium nach Rom eingeladen worden ist. Aus Spanien sind die Nachrichten wieder weniger günstig. In Folge der Annäherung Narvaez an die Ex-Königin Christine haben sich zwar die Anhänger des Ministeriums vermehrt, aber die Königin verliert an Popularität.

— Der Nordamerikanische Gesandte Mason hat nach der Köln. Ztg. mit dem Kaiser bezüglich der Soulé'schen Angelegenheit die lebhaftesten Erörterungen gehabt. Mißvergnügt darüber, von Drouin de l'Huys keine Erklärungen erlangen zu können, begehrte er eine Audienz zu St. Cloud. Dort belebte sich die Unterhaltung dergestalt, daß die diensthabenden Adjutanten nicht wenig erstaunt waren, die Stimme des in der Regel sehr wenig und stets ganz leise sprechenden Kaisers in Englischer Sprache laut erschallen zu hören. Der Kaiser sagte Hrn. Mason gerade heraus, daß die Verantwortlichkeit für das Geschehene keinen Minister oder Beamten treffe; er allein habe die Maßregel bezüglich Soulé's beschlossen und anbefohlen. Als Mason äußerte, seine Regierung werde diese unerwartete Handlung der Französischen Regierung sehr ernst nehmen und ohne Zweifel die Sache sehr weit treiben, erwiederte der Kaiser, Frankreich werde so weit gehen, als es den Vereinigten Staaten belieben werde. Die von Mason begehrten Genugthuungen waren: Absetzung des Bürgermeisters und des Polizei-Kommissars zu Calais, so wie Zugestehung freier Durchreise durch Frankreich für Soulé.

— Ein juristisches Blatt, die „Gazette des Tribunaux", bemächtigt sich heute der durch die Maßregel gegen Soulé, der ein geborner Franzose ist, angeregten völkerrechtlichen Frage: Ob ein Souverain einem seiner ehemaligen Unterthanen, der bei einer fremden Macht naturalisirt und von dieser als diplomatischer Agent bei einer dritten Macht abgesandt worden, die Durchreise durch seine Staaten verweigern könne? Der Verfasser dieser Abhandlung glaubt, daß ohne das geringste Bedenken mit Ja geantwortet werden müsse. Es sei von allen Nationen angenommnees Prinzip, daß ein Souverain nicht gezwungen werden könne, einen Gesandten zu empfangen, dessen Anwesenheit in seinen Staaten eine Beleidigung gegen ihn sein würde; um so mehr stehe es ihm daher frei, einem auswärtigen Gesandten, der nicht bei ihm selbst, sondern bei einer anderen Macht beglaubigt sei, den Eintritt in sein Gebiet zu versagen.

— Der „A. A. Z." wird aus Paris geschrieben: „Herr Fould ist in höchster Gefahr; er steht noch, aber er kann jederzeit fallen. Der Kaiser hat eine Art Untersuchung über sein Thun und Lassen angeordnet. Herrn v. Persignys Behauptung soll dadurch sehr gerechtfertigt worden sein, die nämlich, daß Herr Fould vielmehr Talent zeige den eigenen als den Staatsangelegenheiten zu nützen. Herr Fould ist zwar bei der Kaiserin sehr in Gnaden, aber es scheint doch, daß die Anschuldigungen zu gewichtig sind. Er ist erstaunlich bemüht, das Ungewitter abzuwehren, aber es wird ihm nur schwer gelingen. Nächst den HH. St. Arnaud, Magnan, Baroche und Troplong gehört er zu den Personen unserer Regierung, welche vom Volk am meisten gehaßt werden. Fräulein Cruvelli (die Sängerin, welche vor Kurzem aus Paris verschwunden ist) hat Herrn Fould vor Gericht geladen, um ihn zu zwingen, die Beschlagnahme wieder aufzuheben, welche er auf ihre Gage, so wie auf die bei ihrem Bankier zur Verfügung deponirten Gelder gelegt hat, und Herr Hebert, der ehemalige Siegelbewahrer unter Louis Philipp, wird vor Gericht für sie auftreten. Hr. Hebert soll im Besitz von Briefschaften sein, welche für Hrn. Fould tödtlich compromittirend sind. Es circulirt z. B. unter den Freunden der Cruvelli ein Handbillet, auf dessen Ursprung ich nicht hinzudeuten brauche, in welchem es aber heißt: „Wenn Du nicht heute Abend zu mir kommst, so lasse ich Dich von der Liste des Opernpersonals streichen." Dies Handbillet wird vor Gericht erscheinen, und die Klage der Cruvelli wird nicht blos Geldinteressen betreffen, sondern zu einem Prozeß Veranlassung geben, der ein trauriges Seitenstück bietet zu dem Prozeß Teste, Choiseul-Praslin und Petit, welcher letztere von dem Herrn Genie, dem Kabinetschef Guizots, die Ernennung zum Steuer-Einnehmer in Corbeil erkauft hatte. Wer auch immer für den Minister Partei nimmt, wagt es nicht, ihn frei zu sprechen; man sucht ihn nur durch seinen Gesundheitszustand zu entschuldigen; Herr Fould soll von einer erblichen Krankheit behaftet sein, welche ihn zu den traurigsten Excentricitäten verführt. Nicht ohne Grund ist man in den dem Kaiser zugethanen Kreisen wegen der traurigen Folgen eines solchen Skandals besorgt. Alle Mühe, die man sich giebt, die Wahrheit in den Zeitungen zu unterdrücken, oder aber Fräulein Cruvellis Benehmen in ein schlechtes Licht zu stellen, wird durch die öffentlichen Debatten vor dem Gerichtshof vereitelt werden.

Spanien.

Einer Korrespondenz der Pariser „Presse" zufolge fand zu Madrid am 26. Oktober zu Ehren der kürzlich von den Geschworenen freigesprochenen Journalisten und ihrer Vertheidiger ein Festmahl Statt. Die sehr zahlreiche Versammlung bestand aus allen Vertretern der demokratischen und einigen der vorgeschrittenen progressistischen Partei. Der Zweck des Festes ging offenbar dahin, die persönlichen Abneigungen, welche den Progessismus spalten, durch Annäherung zu vermischen und die Demokraten mit den alten Progressisten zu vereinigen. In diesem Sinne lauteten auch die gehaltenen Reden. Eine von den politischen Gefangenen des 28. August hergeschickte Deputation veranlaßte mehrere Anwesende zu der Erklärung, sie hätten von Espartero vernommen, daß die Regierung alle Verfolgungen wegen des 28. August einstellen lassen wolle, und daß die Freilassung der Verhafteten nur noch durch einige formelle Bedenken verzögert werde, deren Erledigung nächstens zu erwarten sei. Man erblickt in diesen Vorgängen die Anzeichen eines Friedens-Vertrages zwischen den Führern der demokratischen Partei und der Regierung durch Vermittlung Esparteros.

Nach Madrider Berichten vom 29. Oktober hatten die Nationalgarden-Offiziere von Madrid Befehl erhalten, sich am Tage der Cortes-Eröffnung zu versammeln, um der Königin den Ausdruck ihrer Achtung und Ergebenheit darzubringen. Die Königin hat die Offiziere empfangen, welche ziemlich kalt die Worte Ihrer Majestät entgegennahmen, die ihnen sagte, sie rechne darauf, daß sie die Ordnung aufrecht erhalten würden. Bei General Espartero, wohin sich jene Offiziere alsdann begaben, war die Aufnahme eine enthusiastische. General O'Donnell hat sie nicht empfangen.

Nach dem organischen Gesetzentwurfe über die Nationalgarde wird dieselbe aus allen 18 bis 40 Jahre alten Spaniern bestehen, wobei jedoch zahlreiche Ausnahme-Kategorieen gemacht werden, wie z. B. die der besoldeten Staats-Beamten, die aller jungen Leute, denen ihre Eltern nicht die Erlaubniß zum Eintritt in die Nationalgarde ertheilt haben u. s. w. —

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 6. November. Auch die Königl. Dänischen Staaten sind in den Kreis der fabelhaften Gerüchte gezogen worden, durch welche verleitet urtheilsunfähige Einwohner unserer Provinz, besonders des platten Landes, Auswanderungs-Projekte schmieden. So hat sich vor Kurzem ein Tagelöhner aus dem Adelnauer Kreise an die Königl. Dänische Regierung zu Altona mit einer darauf bezüglichen Anfrage gewandt. Der dortige Ober-Präsident hat die Antwort darauf an die hiesige Königl. Regierung gerichtet, welche sie dem Fragsteller zugefertigt hat. Der Bescheid lautet:

Von dem Tagelöhner P. in K., Kreises Adelnau, Regierungsbezirk Posen, ist auf Veranlassung eines dort angeblich verbreiteten Gerüchtes, daß, in Folge großer Sterblichkeit hierselbst, der Hinterbliebenen Aecker gegen Entrichtung eines jährlichen Grundzinses und sonstiger Abgaben von Einwandernden in Besitz genommen werden könnten, bei dem unterzeichneten Ober-Präsidenten eine Vorfrage eingegangen, wie es sich mit diesem Gerüchte verhalte.

In dieser Veranlassung erlaubt sich der Unterzeichnete, die Königl. Preußische Regierung zur gefälligen weitern Benachrichtigung an den Vorfragenden und an sonstige Beikommende davon ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß das erwähnte Gerücht aller und jeder Begründung entbehrt, daß von einer besonders großen Sterblichkeit weder hierselbst, noch in den übrigen Staaten Sr. Majestät des Königs irgend etwas zur Kunde gekommen ist, viel weniger daß ganze Familien ausgestorben sein sollten, und daß etwaige Auswanderer aus andern Ländern, die in Folge solches Gerüchts sich hier oder in andern Theilen der Monarchie einfinden sollten, Mühe und Kosten ganz unnütz aufgewendet haben würden.

Altona, im Königlichen Oberpräsidio, den 27. Oktober 1854.

(Unterschrift.)

Wir theilen diese neue amtliche Widerlegung des mehrerwähnten nicht nur unsinnigen, sondern auch verderblichen Gerüchts in der Hoffnung mit, daß endlich die besonnene Ueberlegung bei unserer ländlichen Bevölkerung in dieser Beziehung Eingang finden werde.

* Posen, den 6. November. Unser als Chemiker rühmlichst bekannter Mitbürger, Herr A. Lipowitz, der in diesem Sommer eine Reise durch Deutschland zu technischen Zwecken, namentlich im Interesse unserer Gas-Anstalt unternommen, hat so eben eine kleine Schrift erscheinen lassen: „Ueber die Anlage einer Fabrik zur Anfertigung von künstlichem Guano", welche einen Gegenstand betrifft, der für die landwirthschaftlichen Interessen unserer Provinz von großer Bedeutung ist. Guano-Fabriken bestehen schon in mehreren Orten Deutschlands. Die Dresdener Fabrik ist bekannt und hat einen ausgebreiteten Absatz. Das Produkt derselben, ein concentrirter Dünger, der reich an amoniakalischen Salzen ist, kommt dem natürlichen Guano gleich und übertrifft ihn in mancher Hinsicht. Die Stadt Posen bietet sehr günstige Beziehungen für die Anlage einer solchen Fabrik, bei weitem mehr als Lissa, wo ein ähnliches Unternehmen kürzlich projektirt wurde. Die mit Zunahme unserer Eisenbahnen, Chausseen, Drainirungen und anderer nachhaltiger Meliorationen im raschen Steigen begriffene Ertragsfähigkeit der Posener Landgüter läßt hoffen, daß das Unternehmen bei unseren renommirten Landwirthen die Beachtung und thätige Unterstützung finden wird, die es bedarf und schon als neuer heimischer Gewerbszweig verdient.

Posen, den 6. November. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 3 Zoll.

— (Gestohlene Sachen.) Bei einem früheren Unterbeamten der Sächsischen Eisenbahn, der zuletzt in Dresden gewohnt und jetzt dort verhaftet ist, sind eine Zahl echter und unechter Schmucksachen, Toiletten-Gegenstände, feine Wäsche u. A. vorgefunden worden, welche muthmaßlich gestohlen oder in Eisenbahn-Wagen zurückgeblieben sind. Das Verzeichniß dieser Gegenstände Nr. 1. — 761. kann auf dem hiesigen Paß-Büreau und bei dem Kriminal-Commissarius Kretschmer eingesehen werden, wovon diejenigen benachrichtigt werden, welchen solche Gegenstände auf der Sächsischen Eisenbahn oder sonst wo abhanden gekommen sind.

Gefunden am 4. d. Mts. Nachmittags und im Polizei-Büreau abgeliefert ein Stubenschlüssel.

++ Owinsk, den 5. November. Gestern Abend 7 Uhr hatten wir das seltene Schauspiel eines Regenbogens bei Mondschein und konnte derselbe am nördlichen Horizonte länger als 10 Minuten in seiner vollständigen Farben-Mischung recht deutlich wahrgenommen werden.

Wie in den größeren Städten und mitunter auch in einer kleinen Stadt der herbeikommende Winter gewöhnlich Veranlassung giebt, Gesellschaftszirkel zu bilden, in welchen die langen Winterabende unter dem Beisammensein von Nachbarn, Freunden und Bekannten eine billige, wohlthuende und das alltägliche Leben erheiternde Conversation und nicht selten auch recht gemüthliche allgemein befriedigende Vergnügungen mit sich bringen, so wurde auch hier in Owinsk für den bevorstehenden Winter gestern Abend eine solche Ressourcen-Gesellschaft eröffnet, welche unter den Gutsbesitzern und Beamten der nächsten Umgegend die größte Theilnahme gefunden hat. Diese hiesige Ressourcen-Gesellschaft wurde von ihren sämmtlichen gegenwärtigen Mitgliedern um so mehr als ein erfreuliches Zeichen der Zeit begrüßt, weil sie insbesondere den einsam auf dem Lande umher wohnenden Familien in nicht zu weiter Entfernung von einander Gelegenheit giebt zum freundlichen Umgange mit einander und hier gleichsam einen Centralpunkt finden läßt zur größeren und festeren geselligen nachbarlichen Anschließung unter sich in leichter und ungezwungener Weise. Daß bei der Annahme geselliger Parität der Mitglieder eine Bevorzugung gewisser Stände für die Aufnahme in die Gesellschaft, wie solches hie und da bisweilen vorkommt, hier nicht stattfindet und daß die Mitglieder der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft bei einem beliebigen und auch nur seltenen Besuche der Gesellschaftsabende keiner Exclusivität entgegensehen dürften, hat allgemeinen Beifall gefunden und es sind deshalb auch einige Familien, welche schon der Ressource in Murowana-Goslin sich beigesellt hatten, wiederum in den hiesigen Gesellschaftszirkel übergetreten. Daß aber eine Ressourcen-Gesellschaft auf dem Lande die Anzahl der Abende ihrer geselligen Zusammenkunft beschränken muß und deshalb nur alle 14 Tage ein solcher Gesellschaftsabend hier vorkommt, wird durch das entferntere Auseinanderwohnen der Mitglieder begründet; um desto angenehmer und erfreulicher werden dann auch diese nicht zu häufig wiederkehrenden Abende verlebt werden.

Noch ein anderer eben so nachbarlicher ähnlicher Verein unter den Gutsbesitzern und Beamten der nächsten hiesigen Umgegend besteht schon seit dem Jahre 1850 unter dem Namen „Owinsker Leseverein", zu welchem gegenwärtig 48 Mitglieder gehören. Dieser Leseverein gründet sich auf die solidarische Verpflichtung aller Theilnehmer und bezweckt die Beschaffung der möglichst reichhaltigsten, besten und neuesten Lektüre von allgemeinem Interesse auf eine billige und angemessene Weise, zum regelmäßigen Gebrauche für alle seine Mitglieder. Die Statuten, welche den Zweck des Vereins, die Rechte und Pflichten der Mitglieder, die Bücher-Cirkulation, die Sicherheitsmaßregeln und die zeitweisen Revisions- und Reorganisations-Versammlungen in einer wohlberathenen und präzisen Weise gesichert haben, lassen es hinreichend erkennen, daß ein für alles Gute und Schöne empfänglicher Sinn den Verein ins Leben gerufen hat, dessen bisherige Bewährung und Verbreitung ein sicheres Zeugniß seiner vortrefflichen Einrichtung darbietet und welcher gewiß noch eine recht lange Zeit segensreich fortbestehen wird.

α Wreschen, den 4. November. Den 31. v. Mts. früh gegen 3 Uhr brannte zu Strzalkowo ein zum dasigen Dominio gehörendes Familienhaus und den 1. d. M. das Wohnhaus eines Wirthes zu Kornaty, letzteres bis auf die Umfassungswände, nieder. Ueber die Entstehungsart hat bis jetzt nichts ermittelt werden können.

In den letzten Tagen des vor. Mts. wurde von einem Wirthe in Naszewi bei Zerkow, beim Umpflügen seines Ackers ein kleiner Kessel gefunden, in welchem sich ein massiv goldener Reif von $5\frac{3}{4}$ Loth Schwere, mit einer an demselben befindlichen beweglichen Kapsel, auf der ein weißer, allem Vermuthen nach werthvoller Stein eingefaßt ist, befand.

Heute kam der Regierungsrath Lübbe aus Posen hier an, um die Büreaus der Polizeibehörden des Kreises zu revidiren.

* Neustadt b. P., den 4. November. Auch in diesem Jahre veranstaltete der Rittergutsbesitzer W. v. Łącki auf Posadowo eine große Jagd, welche bereits 3 Tage dauert und auf den Jagden von Bolewice stattfindet. Unter den von ihm geladenen Gästen und Jagdfreunden bemerkt man besonders den hohen Polnischen Adel vertreten.

Am 2. d. Mts. Abends brach in Zirke auf dem Boden des dem Tischlermeister Mandelski gehörigen Hauses Feuer aus und in sehr kurzer Zeit war das Haus ein Raub der Flammen.

♄ Birnbaum, den 5. November. Zur Berathung verschiedener Gegenstände war ein Kreistag auf den 2. November in Birnbaum anberaumt. In demselben waren anwesend: 12 Rittergutsbesitzer, 6 städtische und ländliche Deputirte. Unter den Sachen, welche zur Beschlußnahme vorlagen, verdient vorzüglich Erwähnung: der Bau einer Kiesstraße von Gorzyn über Birnbaum und Zirke bis an die Grenze des Kreises Samter, auf der Straße nach Wronka. Es wurde beschlossen, daß, falls es nicht durchführbar sein sollte, eine Kunststraße auf der gedachten Linie herzustellen, wozu gehört, daß der Staats- und Provinzial-Chausseebaufonds dem Kreise mit einer entsprechenden Prämie unter die Arme greife, eine Kiesstraße von Gorzyn über Birnbaum und Zirke bis an die Samtersche Kreisgrenze auf der Straße nach Wronke zu erbauen. Die nöthigen Geldmittel hat der Kreis bewilligt; deshalb ist der Bau einer, wenn auch nur Kiesstraße gesichert, und soll bereits im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden. In Betreff des Chausseebaues von Meseritz über Schwerin nach Landsberg stand die Versammlung von einer Beschlußnahme für diesmal ab, und sollen die Zeitereignisse bestimmen, ob im nächsten Frühjahr ein definitiver Beschluß in dieser Beziehung gefaßt werden soll.

Das von hiesigen Sängern und Sängerinnen veranstaltete Konzert zum Besten der Ueberschwemmten war sehr zahlreich besucht. Der nach Abzug der Kosten verbliebene Ueberschuß von circa 30 Rthlr. ist bereits an das betreffende Comité abgeschickt worden.

Unser Männer-Gesangverein hat wegen Mangels an einem Tenoristen seit längerer Zeit mit seinen Uebungen pausirt; ja es ist sehr fraglich, ob derselbe in seiner frühern Form je wieder zusammentreten wird. Dagegen ist es gelungen, einen Gesangverein für gemischten Chor, an welchem nicht nur Sänger und Sängerinnen, sondern auch Nichtsänger betheiligt sind, ins Leben zu rufen. Die Uebungen für die Sänger finden wöchentlich am Donnerstage Abends statt, und je am vierten Sonntage versammelt sich die ganze Gesellschaft zum Gesange, zu Spiel und Tanz. Der Beitrag pro Familie beträgt monatlich 5 Sgr. Bis jetzt beläuft sich die Anzahl der Sänger und Sängerinnen auf 30, und der der Nichtsänger auf 25 Personen.

R Rawicz, den 3. November. Die Chaussee nach Lüben, auf der Strecke von der Berliner Vorstadt hierselbst bis nach Königsdorf in Schlesien dürfte doch noch vor dem Beginn des Winters ihrer Vollendung nahe gebracht werden. Nachdem die Arbeiten über drei Monate geruht, haben sie seit einiger Zeit wieder begonnen, jedoch mit so wenig Leuten, daß sie nur langsam vorschreiten.

Unsern Müllern steht eine bedeutende Krisis bevor, in welcher bei ihnen nicht nur jeder Verkauf ihrer Fabrikate, sondern auch das Mahlen für Lohn gänzlich aufhören kann. Es haben nämlich bereits Geschäftsleute aus Breslau Einleitungen zur Errichtung einer Dampfmühle am Eisenbahnhofe hieselbst getroffen, und ein hiesiges Handlungshaus geht damit um, eine schon vorhandene Dampfkraft in der Tuchfabrik zur Fabrikation von Mehl zu benutzen. Die Tendenz der ersteren Mühle soll mehr auf den Verkehr nach Außen, die der letzteren mehr auf den Bedarf der Stadt Rawicz selbst abgesehen sein.

Kommen diese Etablissements zu Stande, dann wird es sicherlich jeder vorziehen, dort seinen Mehlbedarf einzukaufen oder sein Getreide gleich gegen Fabrikate einzutauschen, statt sich an die anderen Müller zu wenden.

ξ Bromberg, den 3. November. In der von dem Regierungs-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz gehaltenen Eröffnungsrede der Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins am 30 v. M. berührte der Redner unter andern auch einen Punkt, der in dieser Zeitung zu verschiedenen Malen zur Sprache gekommen ist, nämlich die Klagen über einen Mangel an Arbeitskräften. Als Gründe für diese Erscheinung führte er zunächst an, daß in hiesiger Gegend gegenwärtig viele Arbeitskräfte für Königl. Bauten, namentlich Chaussee-Bauten absorbirt würden, ferner hätten viele kleinere Landbebauer, welche jetzt wohlhabender geworden wären, in Folge dieser erworbenen besseren Stellung die Neigung zum Arbeiten verloren und hielten sich nunmehr zur Bestreitung derjenigen Verrichtungen, die sie sonst selbst besorgten, Leute. Oft läge das auch in der Vergrößerung ihrer Wirthschaften. Endlich aber wären in diesem Jahre ausnahmsweise viele Auswanderungen vorgekommen. Während sich im vorigen Jahre nur 80 Personen um Regierungspässe beworben, wäre die Zahl der Auswanderer in diesem Jahre schon bis auf 450 gestiegen, d. h. solcher Auswanderer, welche Regierungspässe nachgesucht und erhalten hätten. — Der Antrag eines Mitgliedes zur Errichtung einer besonderen Ackerbauschule in unserem Departement wurde abgelehnt; dagegen der Vorschlag gemacht, zur Heranbildung tüchtiger Knechte und Vögte, solche Leute bei verschiedenen tüchtigen Gutsbesitzern gegen Kost und Lohn unterzubringen und sie nach Ablauf einer gewissen Zeit, wenn sie sich bewähren, andern Wirthschaften zu empfehlen, damit sie in ihrem Fache viele Erfahrungen zu sammeln vermögen. — Ein Mitglied der Gesellschaft, wie ich höre, ein Gärtner, hielt noch einen längeren Vortrag über die seit einigen Jahren herrschende Kartoffelkrankheit, welcher vielen Beifall fand. Er behauptete nämlich, daß nach seinen langjährig gemachten Erfahrungen, die Nässe durchaus nicht die qu. Krankheit erzeuge; wohl aber begünstige sie dieselbe. Die Krankheit stecke von Hause aus in dem Keime der Kartoffel rc. — Endlich wurde noch in der Sitzung ein Beschluß gefaßt, der auch unseren Gewerberath angeht. Dieser hatte sich nämlich vor einiger Zeit mit der Anfrage an den landwirthschaftlichen Central-Verein gewandt, ob derselbe geneigt wäre, seine im künftigen Jahre stattfindende Ausstellung mit einer Gewerbe-Ausstellung zu verbinden. Der qu. Verein erwiederte hierauf, daß er diese Angelegenheit in der General-Versammlung des Central-Vereins zur Sprache bringen und befürworten wolle. Gleichzeitig stellte er es dem Gewerberathe anheim, zu der qu. Sitzung einen Deputirten zu entsenden, falls etwa über irgend einen Gegenstand eine nähere Auskunft verlangt werden sollte. Der Gewerberath hatte zu diesem Behufe den hiesigen Mehlhändler und Stadtverordneten Kusch deputirt. Der Herr Präsident brachte nun dieses Thema zur Sprache und nahm sich dieser Angelegenheit auf das Wärmste an, indem er die Versammlung darauf aufmerksam machte, daß eine Vereinigung der landwirthschaftlichen mit einer gewerblichen Ausstellung im Interesse des Allgemeinen nur zu wünschen wäre. Nachdem der Antrag bereitwilligst acceptirt worden war, schlug Herr Kusch vor, daß man sowohl Seitens des Central-Vereins wie auch des Gewerberathes eine Kommission wählen möchte, welche sich zu einem Comité konstituirte, um die weitern Schritte zu berathen. Auch dieser Vorschlag wurde angenommen und es wurden sofort Seitens des Central-Vereins einige in der Nähe wohnende Gutsbesitzer zu diesem Behufe gewählt. Die Ausstellung, welche hiernach eine großartige zu werden verspricht, wird, wie bereits gemeldet, Ende Mai k. J. in Bromberg arrangirt werden.

Vor einiger Zeit wurden in Thorn bei dem Abbruch eines Mauerwerkes eine bedeutende Anzahl alter Münzen, 2 antike Ketten, 1 Petschaft und 1 goldener Ring gefunden. Diese Gegenstände sind in diesen Tagen auf dem dortigen Rathhause öffentlich meistbietend versteigert worden. Nach dem Urtheile des hier lebenden Dichters Julius Kossarski, der sich vielfach mit Numismatik beschäftigt, hat es den Anschein, als ob die gefundenen Münzen rc. von einem Numismatiker und Antiquar gesammelt worden wären, da unter den Münzen keine oder doch nur sehr wenige Doubletten gefunden wurden. Die größeren Münzen waren sehr gewöhnlich und gehörten verschiedenen Ländern an, die kleineren, sehr gut erhaltenen Stücke waren dagegen mit Ausnahme eines einzigen sämmtlich Polnischen Ursprungs und enthielten viele seltene Exemplare. Namentlich befanden sich darunter Zwei- und Eingroschenstücke von Johann Kasimir zu Bromberg im Jahre 1650 geprägt, Zweigroschenstücke mit Thorner Gepräge vom Jahre 1651, ein Sechsgroschenstück von Johann Kasimir mit dem Wappen Wieniawa 1650, Dreigroschenstücke von Sigismund August mit dem verschlungenen Namenszuge und seinem Bildnisse, ferner seltene Dreigroschenstücke von Sigismund III., 3 kupferne Schillinge Bromberger Gepräge, Dreigroschenstücke von Sigismung I. und außerdem ein kleiner Wallensteiner (sehr selten). Unter den größeren Münzen befand sich eine Medaille auf die Vermählung Wladislaus IV. rc. Die beiden Ketten von Silber, eine übergoldet, hatten zwar kein antikes Aussehen, doch zeichneten sie sich durch ihre Schwere, so wie massive Form der einzelnen Glieder aus. Alle diese Gegenstände sind bis auf wenige Exemplare, welche Herr Kossarski erhielt, in die Hände des Grafen von Działyński auf Kurnik gelangt. Es hatten sich nämlich bei der qu. Versteigerung nur diese beiden Herren eingefunden. Der Erlös des Fundes soll etwa 50—60 Rthlr. betragen haben.

x Aus dem Mogilnoer Kreise, den 4. November. In seiner letzten Versammlung hat der landwirthschaftliche Verein unseres Kreises den Beschluß gefaßt, innerhalb desselben eine landwirthschaftliche Musterwirthschaft zu gründen. Dazu hat der Gutsbesitzer von Kruchowo, Herr von Malczewski, das neben seinem Dominium gelegene Vorwerk Kruchowo-Mühle herzugeben sich erboten, wo nun diese Musterwirthschaft, wie es heißt, unter Leitung eines Deutschen Lehrers, welcher sich bereits durch seine Leistungen in der Landwirthschaft, Bienenzucht, im Seidenbau rc. ausgezeichnet hat, nächstens in Ausführung gebracht werden soll. Der landwirthschaftliche Verein beschafft das nöthige Inventarium, und trägt überhaupt die Kosten der Einrichtung. Nach 12 Jahren wird dem Herrn Malczewski sein Vorwerk dann wieder in kultivirtem Zustande übergeben werden.

Feuilleton.

Biruta.

(Fortsetzung aus Nr. 259.)

XIV.

Beim ersten Neumonde hielt auf einem Hügel unter dem Schatten wilder Apfelbäume nicht weit vom Kulmer See während der Mittagshitze der Ordensritter Blumenthal mit 4 Reitern, die Biruta nach Thorn geleiteten, der Fütterung wegen Rast. Anna war Biruta zur Bedienung mit auf die Reise gegeben worden. Dem Vater Walgune hatte man ungeachtet seiner Bitten nicht gestattet, seine Tochter zu begleiten, und nur in Gegenwart eines Kreuzritters durfte er von ihr zum letztenmal Abschied nehmen. — Blumenthal war auf der ganzen Reise fröhlich und leutselig. Seit dem letzten Nachtquartier in Graudenz änderte er plötzlich sein Benehmen. Er wurde finster, schweigsam und vermied sichtbar den ganzen Morgen hindurch mit seiner Gefangenen zu sprechen. In diesem Augenblicke noch saß er fern von ihr unter dem Baume und hielt sein fressendes Pferd, das er nicht einmal hatte entzäumen lassen, am Zügel, und schien sich unruhig und ängstlich nach allen Seiten umzusehen. In Graudenz nämlich war ihm die Nachricht zugekommen, daß die Litthauer von Masovien her eingefallen seien und auf dem linken Ufer der Weichsel plünderten, und sogar daran zu denken wagten, Danzig während des Jahrmarkts zu überrumpeln. Obgleich Blumenthal diesen Gerüchten nicht in allen Stücken glaubte, so konnte er doch, da er den Charakter und die Schlauheit Keistuts kannte, sich nicht völlig sicher fühlen. Er war lange unschlüssig, was er thun sollte; aber da er sich seinem Ziele so nah sah, so beschloß er nur seine Reise zu beschleunigen, um früher in Thorn anzukommen, als die Litthauer im Stande wären, zurück über die Weichsel zu gehen, falls es wahr sein sollte, daß sie sich bereits auf dem linken Ufer befänden. —

Diese Gedanken beunruhigten ihn auf dem Marsche. Biruta theilte er sie aber nicht mit, theils um nicht in ihr Hoffnungen zu erwekken, theils und das hauptsächlich um ihr nicht seine eigene Furcht zu verrathen. Und da er von etwas Anderem nicht sprechen konnte, so mied er sie. Des Ritters Zurückziehung würde ihr in jedem anderen Falle höchst angenehm gewesen sein, aber jetzt, da sie selbst so sehr wichtigen Gedanken nachhing, konnte sie nicht einmal darauf achten. Das Fürchterliche ihrer qualvollen Gefangenschaft, das leidenschaftliche Verlangen nach Freiheit nahmen mit jedem Schritte zu, jemehr sie sich Thorn näherten, und in dem Maße, in welchem sie wuchsen, schwand ihre Hoffnung, die sie bisher genährt hatte. Nur auf Anna's Gesichte malte sich Heiterkeit, gleichsam als wenn sie allein aus der ganzen Schaar in kurzem ein glückliches Ereigniß erwartete. Ihre Zuneigung zu Biruta, vordem vorsichtig und versteckt, war seit der Abreise von Marienburg täglich sichtbarer und dreister geworden, und jetzt gab sie ihr, ohne zu fürchten, daß es die Reiter hören würden, die feierliche Versicherung, sie dürfe sich nicht der Verzweiflung ergeben, da, obgleich sie schon mit einem Fuße auf der Schwelle des Klosters stehe, ihre Bestimmung es nicht zugeben werde, daß sich die Pforten desselben schlössen. Der sichere Ton, mit dem sie sprach, setzte Biruta in Verwunderung, beruhigte sie aber; doch vergebens suchte sie zu erforschen, worauf sich diese Sicherheit stütze. Anna schüttelte lächelnd den Kopf und sagte nur: „Ihr werdet es ja sehen!"

Nach kurzer Rast gab Blumenthal das Zeichen zum Aufbruch. Aber kaum hatten die Reiter Zeit gehabt, die Pferde aufzuzäumen, so sah man von allen vier Seiten zugleich dichte Staubwolken sich erheben und mitten hindurch vom Glanze der Sonne den blitzenden Schimmer von Stahlrüstungen. Vier Abtheilungen Reiter sprengten im Galopp gegen den Hügel an. Die Anführer hatten Mäntel von Kreuzrittern, die Soldaten, die Anzüge der Reiterknechte; aber ihre kleinen und schnellen Pferde verriethen sie als eine Heeresabtheilung der Litthauer. Der erste der Ansprengenden, ein Mann von riesenmäßiger Gestalt, mit geschlossenem Visir, rief drohend dem Kreuzritter zu, daß er sofort die Waffen strecken solle, und versprach ihm in diesem Falle Leben und Freiheit. Blumenthal aber legte statt der Antwort die Lanze ein und mit dem Rufe an seine Reiter „mir nach!" spornte er sein Pferd und sprengte gegen den Drohenden an. Es entspann sich ein ungleicher Kampf, der kaum einige Augenblicke dauerte. Blumenthal wurde aus dem Sattel geworfen und taumelte weithin auf der Erde und die herbeikommenden Litthauer entwaffneten die Reiter. Der riesenhafte Sieger, in welchem Biruta längst den Samogitischen Fürsten erkannt hatte, näherte sich ihr zu Pferde, zog das Visir in die Höhe und rief: „Ich habe mein Wort gehalten, Biruta! Als Fürst und Sieger komme ich, um deine Fesseln zu sprengen. Drei Burgen der Kreuzherren jenseits der Weichsel brennen als Hochzeitsfackeln; nur der Unvorsichtigkeit der Meinigen ist es zuzuschreiben, daß ich dir nicht die Kriegsbeute aus Danzig bringe, doch Dank meinen Göttern, daß ich meinen theuersten Schatz errungen habe!"

„Fürst!" sprach Biruta gerührt, „ich verdanke Euch mehr als mein Leben!" —

„Komm mit mir, meine Gemahlin!" rief Keistut feurig aus. „Freiheit, Liebe, Macht, Alles wirst du auf Keistuts Throne finden. Meine Unterthanen erwarten uns in Troki, um dich als Herrin zu begrüßen. Mein Heer steht vor Grodno, bereit deine erlittenen Unbilden zu rächen. Komm!" und sich an die Seinigen wendend, rief er: „Korygello, wo ist das Pferd für sie?"

Der Litthauer in der Kleidung eines Kreuzritters führte ein prächtiges Roß herbei. „Steig auf, Biruta", nahm Keistut von Neuem das Wort. „Der Zweck meiner Unternehmung ist erfüllt; ich will den Augenblick meines Glückes nicht verzögern. Bist du es, treue Anna", fügte er hinzu, nachdem er die Nebenanstehende erblickt hatte. „Komm näher, damit dir der Fürst den schuldigen Dank erkläre. Ihr verdanke ich es, Biruta, daß ich Tag und Stunde deiner Abreise aus Marienburg wußte; daß ich wußte, wie sehr du dich auf mich verließest. Du, Frau, hast keinen Grund mehr nach Marienburg zurückzukehren, ich will dich, wie ich versprochen habe, dem Kreise deiner Familie zurückgeben. Mein Schwiegersohn und dein Herr, der Fürst von Masovien, weiß schon, was für dich zu thun ist. Du sollst dich in Betreff der Dankbarkeit Keistuts nicht getäuscht finden."

„Auch in Betreff der meinigen wirst du dich nicht täuschen", fügte Biruta hinzu. „Um eins noch wage ich Euch zu bitten, Fürst."

„Sprich!"

„Der Ordensritter, der mich begleitete, bemühte sich, mir die Reise angenehm zu machen."

„Er sei frei," versetzte Keistut, und da er sah, daß ihn zwei Litthauer emporhoben und ihn knebeln wollten, rief er finster: „Laßt ihn los! — Kreuzritter, ich gebe dir die Freiheit, dir und deinen Reitern, ich will nicht, daß der Tag, der der Anfang meines Glückes ist, irgend jemandes Unglück sei. Geh und danke dem Hochmeister, daß er mir meine Braut bis auf die Hälfte des Weges entgegengeschickt und nicht gewartet hat, daß im mich um ihretwillen nach Marienburg bemühete. Grüße Werner von Windecken; ich habe sein Blut vergoßen wider meinen Willen; aber ich freue mich, daß der edle Mann nicht gestorben ist. Glückliche Reise, Kreuzritter!"

Blumenthal biß bei diesen Worten die Lippen zusammen, aber er wagte nichts darauf zu antworten.

„Ritter", sprach Biruta näher tretend. „Ich danke Euch für Eure Artigkeit auf der Reise. Grüße meinen Vater Walgune. Ihr seht selbst, daß er unschuldig ist; schützet ihn vor ungerechtem Verdacht. — Noch eins, fügte sie leise hinzu, als sich Keistut ein wenig entfernte, um den Seinigen Befehle zu ertheilen. Sage ihm, daß seine Tochter selbst auf dem heidnischen Throne nicht aufhören wird, Christin zu sein."

Nach diesen Worten bestieg sie ihr Pferd und an Keistut's Seite reitend, erschien sie, von dem Gefolge der Litthauer umgeben, jedem eine würdige Gemahlin ihrers Anführers zu sein. Die Freude über die wiedergewonnene Freiheit, die Hoffnung, einst ihren unterdrückten Landsleuten vielleicht auch die Freiheit bringen zu können und daß sie den geliebten Helden und Litthauen zum christlichen Glauben bewegen würde; endlich ihre Schönheit durch die Liebe belebt, machten sie in den Augen der auf sie Sehenden zum Gegenstande der Verehrung und Bewunderung. Noch an demselben Tage erreichten sie die Ufer der Drewenz, und nachdem sie auf den in Bereitschaft gehaltenen Kähnen übergesetzt waren, sahen sie sich ungefährdet im Masowischen Gebiet.

Die Rückkehr Blumenthals nach Marienburg mit der Nachricht, daß ihm Biruta entrissen, daß 3 Burgen in Brand gesteckt seien und daß das Land jenseits der Weichsel verwüstet werde, erfüllte die Kreuzritter mit Beschämung und Zorn. Aber Niemand empfand die Beleidigung lebhafter als der hitzige Schindekopf, welcher in dem edeln Benehmen des Hochmeisters gegen Keistut die Ursache alles Uebels sah. Sein Jähzorn überstieg alle Grenzen, so daß man fürchtete, er werde die Sinne verlieren, wie das schon aus ähnlichem Grunde mit dem Vorgänger des Hochmeisters geschehen war. Winrich, der den Schmerz des Freundes besänftigen wollte, erlaubte ihm, mit einem Theile des Heeres nach Samogitien zu ziehen und sich für die dem Orden zugefügte Unbill zu rächen. Die Grausamkeit, mit welcher Schindekopf diesen Auftrag ausführte, hat ihm in den Litthauischen Kroniken den Namen des „blutgierigsten Mörders Litthauens" verschafft. Da er in Samogitien keinen Widerstand fand, weil alle Litthauischen Heere bei Grodno zusammen gezogen worden waren, so verheerte er 3 Kreise durch Feuer und ließ, kein Geschlecht und kein Alter schonend, alle Einwohner ohne Ausnahme durch die grausamsten Martern tödten. Endlich wurde er von dem zur Hülfe herbei eilenden Patryk beim Uebergange über den Niemen eingeholt, als er mit der Beute nach dem Preußenlande zurückkehrte, erlitt eine Niederlage und mußte die Beute im Stich lassen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berliner Lieferungsgeschäfte.

Das „Landw. Handelsbl." bringt nachstehende Form der im Berliner Spiritusgeschäfte gebräuchlichen Schlußzettel:

Durch den unterzeichneten Makler hiesiger kaufmännischer Korporation ist heute folgendes Geschäft geschlossen worden:

1. Der Herr . . . . verkaufte an den Herrn . . . . hierselbst Zehn Tausend Quart guten, rohen Kartoffelspiritus, à 80 % nach Tralles, also 800,000 % nach Tralles, zum Preise von . . . . Thaler Cour. pro 10,800 % Tralles bei 12½ Grad Reaumar, frei hier im Monat . . . . gegen baare Zahlung zu liefern.

2. Der Spiritus wird vom Verkäufer in guten, dichten, bandfesten Gebinden, mit ganzen Staben und ganzen Bodenstücken, von 300 — 550 Quart Inhalt geliefert, welche vom Käufer bei Uebernahme ebenfalls baar zu bezahlen sind, und zwar eisenbändige Spiritusfässer mit 1¼ Rthlr., holzbändige Fässer mit ¾ Rthlr. für jede 100 Quart Inhalt, Pipenform ausgeschlossen.

3. Der Spiritus muß mindestens 80 % Tralles durchschnittlich stark geliefert werden; doch ist Verkäufer berechtigt, die Waare sowohl über 80 % Tralles durchschnittlich stark, als auch eine größere oder geringere Quartzahl als 10,000 Quart zu liefern. Das gelieferte Quantum darf jedoch nicht mehr als 20,000 % vom Verkaufsquantum differiren. Mehr oder weniger als 800,000 % wird zum Tagespreise der Kündigung (vergl. §. 5.) berechnet.

4. Verkäufer leistet für die Richtigkeit des angegebenen Inhalts der Fässer einen Monat, vom Tage der Abnahme an gerechnet, Gewähr, und vergütet das ihm innerhalb dieser Frist nach Wahl des Empfängers durch Vermessung des hiesigen Königl. Aichungsamtes, der Herren Wernicke und Reimann oder des Herrn L. Frengel nachgewiesene Manco zum Tagespreise der Ankündigung (vergl. §. 5) sowie die Aichungskosten und das Fuhrlohn derjenigen Gebinde, welche mehr als ein Quart Manco ergeben haben.

5. Die im §. 3. und 4. erwähnte Ankündigung der Lieferung des verkauften Quantums muß vom Verkäufer in einem Posten und an irgend einem ihm beliebigen Werkeltage innerhalb der oben angegebenen Zeit, und wenn solche mit einem Sonn- oder christlichen Feiertag endigt, spätestens am vorhergehenden Werkeltage schriftlich erfolgen.

6. Der Verkäufer ist verpflichtet, den bezüglichen Kündigungsschein dem Käufer am Tage der Ausstellung desselben bis 1½ Uh. Mittags am Getreidemarkt zu übergeben oder übergeben zu lassen, andererseits der Käufer verpflichtet, solche in der angegebenen Zeit daselbst zu empfangen oder empfangen zu lassen, und muß der Kündigungsschein enthalten:

a) die Garantie für den angegebenen Inhalt der Fässer — §. 4. —
b) die genaue Bezeichnung derjenigen Lokalität, wo der Spiritus in Empfang zu nehmen ist. Zur Empfangnahme auf offener Straße und auf den Eisenbahnhöfen ist der Käufer jedoch nicht verpflichtet. Kündigungsscheine, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, können zurückgewiesen werden; dies Recht geht jedoch durch die Annahme verloren.

7. Etwanige Ueberweisungen der Kündigung müssen zum Ankündigungs-Preise bis 1½ Uhr Nachmittags am Tage der Kündigung stattfinden. Spätere Ueberweisungen anzunehmen ist der Käufer nicht verpflichtet.

8. Der Indossant des Kündigungsscheins haftet seinem Indossatar für die dem Aussteller obliegenden Verbindlichkeiten, seinem unmittelbaren Vormann aber für den Indossatar.

9. Die Abnahme des gekündigten Spiritus muß bis zur Mittagsstunde des zweiten folgenden Werkeltages nach erfolgter Kündigung geschehen, Sonn- und christliche Feiertage nicht gerechnet. Bei Streitigkeiten über Qualität des Spiritus oder der Fässer muß die Abnahme spätestens am

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vormittag des nächsten Werkeltages nach erfolgtem Ausspruch des Sachverständigen geschehen.

10. Macht der Käufer resp. Empfänger Ausstellungen gegen die Qualität des Spiritus oder die Beschaffenheit der Fässer, so muß er spätestens im Laufe des zweitfolgenden Werkeltages nach Ausstellung des Kündigungsscheins sowohl dem Aussteller desselben, als dem Verkäufer davon schriftliche Anzeige machen, und gleichzeitig dem ersten einen gerichtlich bestätigten vereideten Sachverständigen aufgeben, einen andern dieser Sachverständigen wählt der Verkäufer und diese beiden, nöthigenfalls unter Zuziehung eines von ihnen zu wählenden oder im Fall der Nichteinigung unter den beiden von ihnen Vorzuschlagenden durch das Loos zu bestimmenden Obmanns, entscheiden auf Kosten des unterliegenden Theiles. Enthält die schriftliche Anzeige der Einwendungen nicht auch den Namen des gewählten Sachverständigen, so ist der Verkäufer resp. Lieferer berechtigt, beide Sachverständigen zu wählen.

11. Wenn von den vereideten Sachverständigen die ganze angekündigte Partie Spiritus oder einzelne Fässer derselben, als nicht lieferbar, zurückgewiesen werden, so ist der Lieferer verpflichtet, lieferbare zum Ersatz derselben innerhalb 8 Tagen, vom Tage der Ausstellung des Kündigungsscheines gerechnet, anzuweisen, selbstverstanden aber spätestens am letzten Werkeltage des Lieferungstermins, wenn auch dadurch die vorstehend gewährte achttägige Frist verkürzt wird.

12. Der Lieferer einer angekündigten Partie Spiritus, welche von den vereideten Sachverständigen nach dem Stichtage ganz oder theilweise als nicht lieferbar erklärt wird, kann für solche nicht eine andere nachweisen, sondern ist verpflichtet, nach Wahl des Empfängers, entweder die betreffende Partie zum Durchschnittspreise des Kündigungstages zurückzukaufen, oder sich den von den Sachverständigen auszusprechenden Minderwerth gegen kontraktgemäße Waare in Abzug bringen zu lassen.

13. Die Nichterfüllung dieses Vertrages muß durch Protest festgestellt werden. Sie berechtigt den andern Theil nach seiner Wahl:
a) entweder vom Vertrag zurückzutreten, oder
b) spätestens am nächsten Werkeltage nach aufgenommenem Protest den betreffenden Spiritus durch einen vereideten Makler für Rechnung des Nichterfüllenden verkaufen oder resp. ankaufen zu lassen — letzteres selbst vor aufgenommenem Protest am letzten Kündigungstage zwischen 12 und 1½ Uhr Mittags am Kornmarkt, und zugleich außerdem als Interesse den Ersatz der Differenz zwischen dem Preise des Vertrages und dem erhaltenen geringeren Verkaufs- resp. dem gezahlten höheren Kaufpreise zu fordern, oder endlich
c) von dem Nichterfüllenden lediglich die sofortige Vergütigung des Interesse zu verlangen, welches sich ergiebt aus dem Unterschiede zwischen dem Preise des Vertrages und dem durchschnittlichen des Kündigungstages der Lieferung resp. des letzten Werkeltages der Lieferungsfrist, wie er durch die vereideten Makler nach den von ihnen bedungenen Preisen ermittelt wird.

14. Alle aus diesem Vertrage sich ergebenden Streitigkeiten zwischen den Parteien werden durch die von ihnen zu erwählenden Schiedsrichter entschieden. Wer diese schiedsrichterliche Entscheidung anruft, hat drei hier wohnhafte unbescholtene Personen zur Auswahl eines Schiedsrichters dem Gegner vorzuschlagen, welcher spätestens am folgenden Tage seine Wahl anzeigen und drei andere eben so qualifizirte Personen nennen muß, aus welchen der Kläger binnen gleicher Frist einen Schiedsrichter wählt und schriftlich anzeigt. Versäumniß der Frist überträgt die Wahl dem Gegner aus den von ihm Vorgeschlagenen. Vorschlag und Wahlanzeige können durch Postattest über Abgabe eines rekommandirten Briefes an die bezügliche Adresse so weit dargethan werden, daß der Gegenbeweis dem Gegner obliegt. Die Schiedsrichter wählen sofort einen Obmann, der mit zu entscheiden hat, wenn sie verschiedener Meinung sein sollten. Können die Schiedsrichter sich über die Person des Obmanns nicht verständigen, so schlägt jeder dazu eine hier wohnhafte unbescholtene Person vor, von denen der Vorstand der Kornhalle die eine zum Obmann ernennt. Das so gebildete Schiedsgericht entscheidet nach Stimmenmehrheit. Seinem Ausspruche unterwerfen sich die Parteien ohne Widerrede und mit Ausschluß jedes ordentlichen und außerordentlichen Rechtsmittels.

Angekommene Fremde.

Vom 5. November.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Golaszyn, v. Zaborowski aus Ikowiec und v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Heyduck aus Neustadt-Eberswalde, Hedding aus Rheydt, v. Broich aus Forst und Stolp aus Magdeburg; Gutsb. v. Otocki aus Warschau und Frau Gutsb. v. Sczaniecka aus Brody.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Treskow aus Wierzonka; die Kaufleute Isar aus Berlin und Schulmann aus Mainz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Gościeszyn und v. Radoński aus Ninino.

HOTEL DE BERLIN. Akademiker Jurkiewicz aus Proskau; Partikulier v. Tucholka aus Sulkowo und Gerbereibesitzer Klette aus Neustadt b. P.

HOTEL DE PARIS. Pastor Thiede aus Inowracław.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Żabno und v. Zakrzewski aus Baranowo.

DREI LILIEN. Landwirth v. Kurowski aus Jozefowo; Probsteipächter Merdaszewski aus Boruszyn und Kaufmann Lanowski aus Obornik.

HOTEL ZUM SCHWAN. Geschäftsreisender Heilbronn aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Domainen-Rath Tonn aus Mogilno, l. Venetianerstraße Nr. 5/6.

Vom 6. November.

HOTEL DE BAVIERE. Justiz-Rath Bernhard aus Gnesen; ehemal. Poln. Major v. Swiderski aus Schrimm; Gen.-Bevollm. v. Breański aus Mikosław; Partikulier v. Binkowski jun. aus Smuszewo; Kaufmann Lilienhain aus Glogau; Gutspächter v. Polewski aus Strzumkowo; die Gutsbesitzer v. Unruh aus Woidnikowo, v. Lossow aus Boruszyn und v. Korytowski aus Grochowisko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Inspektoren Kunze aus Parkowo, Linke und Administrator Lachner aus Wełna; die Gutsbesitzer v. Grabowski aus Koninko, v. Mroczyński aus Potulice, v. Mroczyński aus Chwałkowo, v. Dąbrowski aus Winnagóra, v. Sucherzewski nebst Frau aus Wszembórz; die Gutsbesitzer-Frauen v. Sczaniecka aus Pakosław und v. Chłapowska aus Bonikowo.

HOTEL DU NORD. Oberamtmann Helmold aus Kornaty; die Pröbste v. Breański aus Tarnowo, Janaszewski und Stud. jur. Janaszewski aus Psarskie; Gutspächter v. Raczyński aus Smolary; Kaufmann Spiller aus Stettin; die Gutsbesitzer v. Moszczyński aus Jeziorki, v. Jerzewski aus Plewisk, v. Swiderski und Dehmel aus Młodasko.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Krieger aus Wola, Arnold aus Borzykowo, Hezokowski aus Mącznik, v. Blumberg aus Klecko und Smitkowski aus Leg; Distr. Kommiss. Prose aus Klecko und Bevollmächtigter Wołyński aus Bieganowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Mikosław, Drzewiecki aus Jaworowo, v. Koszutski aus Jankowo und v. Otocki aus Gogolewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Szeliski aus Michałowo, v. Połkatecki aus Ossowo, v. Chłapowski aus Bagrowo, v. Sokolnicki aus Bigłowice, v. Radoński aus Kociałkowagórka und Frau-Gutsb. Einspern aus Srodka; Gutsverwalter Guichard aus Gulczewo; Gutspächterssohn Kampf aus Dembnica und Gutspächter v. Jarantowski aus Xiąźno.

HOTEL DE BERLIN. Oberamtmann Vater aus Polskawieś; Gutspächter Schatz aus Wyszki; die Kaufleute Wichtenthal aus Hamburg und Kempner aus Grätz.

GOLDENE GANS. Wirthschafts-Kommiss. Molinek aus Brodnica; die Gutsbesitzer Szczuzinski aus Myszki und Meißner aus Rudki.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Lask aus Czempin, Friedmann aus Santomyśl, Neufeld aus Koppytkowo, Schönberg aus Schneidemühl, Asch aus Krotoschin, Jacobsohn aus Bromberg, Samter und Frau Kaufmann Goldschmidt aus Filehne.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Cohn aus Schroda, Fischer aus Lissa, Dienstag, Mittwoch, Friedeberger, Jaffe, Friedmann und Fuhrwerksbesitzer Weiß aus Schrimm; Handelsmann Golinski aus Czeszewo und Eigenthümer Kuske aus Mikosław.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Daumann aus Oels, Schärfe und Görge aus Benneckenstein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. C. Möller mit dem Hrn. Pfarrer Walther in Magdeburg, Frl. A. Arendt mit Hrn. P. Maywald und Frl. F. Werner mit Hrn. R. Jackeschky in Berlin, Frl. E. v. Magusch mit Hrn. Kreisrichter Riedel in Landeshut, Frl. B. Wocke mit Hrn. Schichtmeister Scherff in Guttentag, Frl. O. Cuny mit Hrn. Kaufm. Kalinke in Breslau.

Verbindungen. Hr. G. Schlawitz mit Frl. G. Roth, Hr. Pred. A. Kretschmar mit Frl. E. Nobolska, Hr. J. Firmenich mit Frl. F. W. Kühne, Hr. Dr. Simon mit Frl. H. Reich und Hr. K. Gräber mit Frl. E. Stürmer in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Justizrath v. Gizycki und Hrn. Kalkulator Hedler in Berlin, Hrn. Gutspächter Stakelfeld in Mil.-Schosdorf, Hrn. Hauptmann Zimmermann in Ehrsangwitz, Hrn. Kaufmann Steulmann, Hrn. Kaufmann Neustädt und Hrn. Kaufm. Dreher in Breslau, eine Tochter dem Hrn. v. Woldeck-Arneburg auf Wottnogge (Kreis Stolp), Hrn. Rittmeister a. D. v. Blanckensee in Hebron-Damnitz, Hrn. H. Bäthke und Hrn. Koch in Berlin, Hrn. Bürgermeister, Hauptm. Mathaei in Goldberg, Hrn. Forstmeister v. Massow in Königsberg, Hrn. Pastor Nemmy in Golkowitz, Hrn. Kaufm. Banasch in Breslau.

Bekanntmachung
der
General-Landschafts-Direktion in Posen.

In Folge der stattgehabten Rentenablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannten Gütern ertheilten 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Appoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag. Rthlr.
		4 %.		
6	2134	Babin	Schroda	1000
46	3226	dito	dito	25
47	3227	dito	dito	25
1	6635	Bardo	Wreschen	1000
16	3205	dito	dito	250
25	9941	dito	dito	100
51	9438	dito	dito	25
4	2657	Chlewo	Schildberg	1000
5	2658	dito	dito	1000
31	1673	dito	dito	50
36	3961	dito	dito	25
13	1288	Cerekwica	Pleschen	500
30	1796	dito	dito	100
40	985	dito	dito	50
4	7371	Dusina	Schrimm	1000
16	3594	dito	dito	250
21	11455	dito	dito	100
36	5816	dito	dito	50
39	10776	dito	dito	25
8	1811	Gądki	dito	500
18	2637	dito	dito	100
19	2638	dito	dito	100
30	3317	dito	dito	25
16	400	Golencin	Posen	100
22	152	dito	dito	50
15	2173	Golęczewo	dito	50
7	1397	Grobia vel Bucz	Kosten	1000
8	1398	dito	dito	1000
9	1399	dito	dito	1000
10	1400	dito	dito	1000
12	1402	dito	dito	1000
14	1404	dito	dito	1000
20	1161	dito	dito	500
22	1163	dito	dito	500
23	1164	dito	dito	500
24	1165	dito	dito	500
28	782	dito	dito	250
29	783	dito	dito	250
37	1616	dito	dito	100
40	1619	dito	dito	100
42	1621	dito	dito	100
49	797	dito	dito	50
57	805	dito	dito	50
58	806	dito	dito	50
59	807	dito	dito	50
60	808	dito	dito	50
61	809	dito	dito	50
62	810	dito	dito	50
63	811	dito	dito	50
72	1722	dito	dito	25
73	1723	dito	dito	25
74	1724	dito	dito	25
75	1725	dito	dito	25
76	1726	dito	dito	25
77	1727	dito	dito	25
78	1728	dito	dito	25
79	1729	dito	dito	25
80	1730	dito	dito	25
86	1736	dito	dito	25
87	1737	dito	dito	25
88	1738	dito	dito	25
89	1739	dito	dito	25
90	1740	dito	dito	25
91	1741	dito	dito	25
92	1742	dito	dito	25
93	1743	dito	dito	25
94	1744	dito	dito	25
96	1746	dito	dito	25
97	1747	dito	dito	25
98	1748	dito	dito	25
99	1749	dito	dito	25
101	1751	dito	dito	25
102	1752	dito	dito	25
103	1753	dito	dito	25
104	1754	dito	dito	25
13	1994	Jurkowo	Kosten	500
14	1995	dito	dito	500
15	1996	dito	dito	500
17	1998	dito	dito	500
25	1225	dito	dito	250
45	1540	dito	dito	50
1	3671	Karsewo I.	Gnesen	1000
3	173	Konarskie	Schrimm	1000
6	281	dito	dito	500
9	166	dito	dito	250
23	72	dito	dito	25
7	4518	Kowalewo	Pleschen	500
27	3665	dito	dito	50
7	7220	Lubasz	Czarnikau	1000
9	7222	dito	dito	1000
10	7223	dito	dito	1000
12	7225	dito	dito	1000
52	11140	dito	dito	100
54	11142	dito	dito	100
55	11143	dito	dito	100
24	6665	Machcin	Kosten	1000
26	6667	dito	dito	1000
28	6669	dito	dito	1000
34	5674	dito	dito	500
4	2665	dito	dito	250
15	7964	dito	dito	25
8	6017	Niegolewo	Buk	1000
10	6019	dito	dito	1000
12	6021	dito	dito	1000
70	8678	dito	dito	25
5	4152	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt	1000
6	4153	dito	dito	1000
7	4154	dito	dito	1000
8	4155	dito	dito	1000
10	3489	dito	dito	500
13	3492	dito	dito	500
14	3493	dito	dito	500
16	3495	dito	dito	500
17	2129	dito	dito	250
19	2131	dito	dito	250
20	2132	dito	dito	250
23	5770	dito	dito	100
24	5771	dito	dito	100
25	5772	dito	dito	100
27	5774	dito	dito	100
29	2621	dito	dito	50
30	2622	dito	dito	50
31	2623	dito	dito	50
33	2625	dito	dito	50
34	2626	dito	dito	50
37	6182	dito	dito	25
38	6183	dito	dito	25
39	6184	dito	dito	25
40	6185	dito	dito	25
41	6186	dito	dito	25
42	6187	dito	dito	25
12	1129	Rokitnica	Posen	500
2	1382	Swidnica I. (Nieder-Zedlitz)	Fraustadt	1000
4	1384	dito	dito	1000
8	1388	dito	dito	1000
9	1389	dito	dito	1000
10	1390	dito	dito	1000
14	1152	dito	dito	500
16	1154	dito	dito	500
20	777	dito	dito	250
26	1604	dito	dito	100
27	1605	dito	dito	100
28	1606	dito	dito	100
29	1607	dito	dito	100
33	778	dito	dito	50
34	779	dito	dito	50
35	780	dito	dito	50
36	781	dito	dito	50
38	783	dito	dito	50
39	784	dito	dito	50
40	785	dito	dito	50
41	786	dito	dito	50
42	787	dito	dito	50
43	788	dito	dito	50
45	790	dito	dito	50
46	791	dito	dito	50
51	1692	dito	dito	25
52	1693	dito	dito	25
53	1694	dito	dito	25
54	1695	dito	dito	25
55	1696	dito	dito	25
56	1697	dito	dito	25
57	1698	dito	dito	25
58	1699	dito	dito	25
59	1700	dito	dito	25
60	1701	dito	dito	25
62	1703	dito	dito	25
63	1704	dito	dito	25
64	1705	dito	dito	25
65	1706	dito	dito	25
66	1707	dito	dito	25
67	1708	dito	dito	25
69	1710	dito	dito	25
70	1711	dito	dito	25
71	1712	dito	dito	25
72	1713	dito	dito	25
2	997	Swidnica II. (Ober-Zedlitz)	Fraustadt	1000
5	1000	dito	dito	1000
7	861	dito	dito	500
12	629	dito	dito	250
22	515	dito	dito	50
6	2009	Skoraszewice	Kröben	1000
13	1662	dito	dito	500
24	2348	dito	dito	100
26	2350	dito	dito	100
33	3015	dito	dito	25
7	1474	Sarbinowo	dito	1000
8	1475	dito	dito	1000
9	1476	dito	dito	1000
11	1478	dito	dito	1000
12	1479	dito	dito	1000
13	1480	dito	dito	1000
14	1481	dito	dito	1000
18	1218	dito	dito	500
20	1220	dito	dito	500
21	1221	dito	dito	500
22	1222	dito	dito	500
23	1223	dito	dito	500
24	1224	dito	dito	500
25	1225	Sarbinowo	Kröben	500
26	1226	dito	dito	500
27	1227	dito	dito	500
30	824	dito	dito	250
32	826	dito	dito	250
33	827	dito	dito	250
34	828	dito	dito	250
39	1708	dito	dito	100
40	1709	dito	dito	100
41	1710	dito	dito	100
42	1711	dito	dito	100
44	1713	dito	dito	100
45	1714	dito	dito	100
47	909	dito	dito	50
48	910	dito	dito	50
49	911	dito	dito	50
50	912	dito	dito	50
51	913	dito	dito	50
52	914	dito	dito	50
53	915	dito	dito	50
55	917	dito	dito	50
56	918	dito	dito	50
57	919	dito	dito	50
58	920	dito	dito	50
59	921	dito	dito	50
60	922	dito	dito	50
61	923	dito	dito	50
62	924	dito	dito	50
63	925	dito	dito	50
64	926	dito	dito	50
70	1949	dito	dito	25
71	1950	dito	dito	25
72	1951	dito	dito	25
73	1952	dito	dito	25
74	1953	dito	dito	25
75	1954	dito	dito	25
78	1957	dito	dito	25
80	1959	dito	dito	25
81	1960	dito	dito	25
82	1961	dito	dito	25
83	1962	dito	dito	25
84	1963	dito	dito	25
85	1964	dito	dito	25
86	1965	dito	dito	25
87	1966	dito	dito	25
88	1967	dito	dito	25
89	1968	dito	dito	25
90	1969	dito	dito	25
91	1970	dito	dito	25
92	1971	dito	dito	25
93	1972	dito	dito	25
94	1973	dito	dito	25
95	1974	dito	dito	25
96	1975	dito	dito	25
97	1976	dito	dito	25
98	1977	dito	dito	25
99	1978	dito	dito	25
100	1979	dito	dito	25
101	1980	dito	dito	25
102	1981	dito	dito	25
103	1982	dito	dito	25
104	1983	dito	dito	25
106	1985	dito	dito	25
5	6645	Slawoszewo	Pleschen	1000
10	5651	dito	dito	500
52	9450	dito	dito	25
5	4858	Szczodrowo	Kosten	1000
6	4859	dito	dito	1000
13	2385	dito	dito	250
14	2386	dito	dito	250
16	6875	dito	dito	100
18	6877	dito	dito	100
19	6878	dito	dito	100
20	6879	dito	dito	100
22	6881	dito	dito	100
23	6882	dito	dito	100
24	6883	dito	dito	100
28	3090	dito	dito	50
29	3091	dito	dito	50
30	3092	dito	dito	50
32	3094	dito	dito	50
33	3095	dito	dito	50
37	7105	dito	dito	25
39	7107	dito	dito	25
43	7111	dito	dito	25
44	7112	dito	dito	25
45	7113	dito	dito	25
47	7115	dito	dito	25
48	7116	dito	dito	25
17	6083	Turostowo	Gnesen	100
18	6084	dito	dito	100
2	3369	Usarzewo	Schroda	1000
7	2786	dito	dito	500
20	4492	dito	dito	100
9	1978	Wola czewujewska	Mogilno	250
13	5197	dito	dito	100
19	5588	dito	dito	25
		3½ %.		
9	1942	Drobnin	Fraustadt	1000
10	1943	dito	dito	1000
13	1694	dito	dito	500
75	1357	dito	dito	20
42	2130	Konino	Samter	200
78	1917	dito	dito	20
79	1918	dito	dito	20
80	1919	dito	dito	20
5	1169	Pogrzybowo	Adelnau	1000
106	1324	dito	dito	40
24	2849	Zdzichowice	Schroda	200
44	3263	dito	dito	100

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons in kursfähigem Zustande in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1855 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins.

Posen, den 2. November 1854.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Bekannten mache ich die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Oktober d. J. mein Domicil von Obrzycko hierher nach Samter verlegt habe.

Samter, den 30. Oktober 1854.

P. Karger jun.

Gesuch um Waldarbeiter.

Lattenschneider und Klafterschläger finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung in der Wissulker Forst, welche nicht weit von Schneidemühl und Dt. Crone belegen ist. Die etwanigen Arbeiter wollen sich bei einem der hiesigen Buchhalter oder bei mir selbst melden.

Wissulker Forst bei Dt. Crone, den 4. Novbr. 1854.

Heinrich Hartmann, Kaufmann.

Ein junger Mann sucht in einem Destillations-Geschäft als Gehülfe sofort ein Unterkommen. Zu erfragen Waisenstraße Nr. 8. beim Wirth daselbst.

Ein unverheiratheter, praktischer Branntweinbrenner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Frau Wittwe Strycka in Puniz (Großherz. Posen).

Im Metamorphosen-Theater

wird heute Dienstag und morgen Mittwoch aufgeführt: aus dem Freischütz: „Die Wolfsschlucht mit sämmtlichen Erscheinungen", worüber die Zettel das Nähere besagen; vorher: „Eckensteher Nante im Verhör"; Ballet und in Transparent: „Der Leichenzug Papst Pius IV." Anfang 7 Uhr.

Mechanikus **Grimmer** sen.

Zrazy Dienstag Abend den 7. d. M. bei **Fischbach**, alten Markt Nr. 31.

Dienstag den 7. Novbr.: frischer Husarenbraten mit Bratkartoffeln, wozu ergebenst einladet

W. Falkenstein, Sapiehaplatz Nr. 3.

Dienstag den 7. Novbr. zum „schwarzen Roß" hinter dem Wildathor: frische Wurst und Sauerkohl nebst Abendunterhaltung bei **Zeller.** Freie Thorpassage ist gestattet.

Ein Granatenschloß an einem Sammetbande ist von der Friedrichs- nach der Königs- und Magazinstraße bis zu dem Hause Fr. Nr. 24. verloren; der etwaige Finder wird gebeten, dasselbe dort gegen 1 Rthlr. Belohnung abzugeben.

Mehrere Theaterfreunde ersuchen Herrn Wallner während der Anwesenheit der Opern-Gesellschaft um Aufführung des „Fra Diavolo."

Posener Markt-Bericht vom 6. November.

		Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.		2	20	—	3	16	6
Roggen	dito	2	8	9	2	15	6
Gerste	dito	1	20	—	2	2	6
Hafer	dito	1	1	—	1	5	—
Buchweizen	dito	1	22	6	2	—	—
Winter-Rübsen	dito	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen	dito	2	10	—	2	20	—
Kartoffeln	dito	—	22	6	—	26	—
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd.		—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd.		5	15	—	6	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.		2	—	—	2	10	—
Spiritus: am 3. Novbr.	die Tonne von 120 Qrt. à 80 %.	30	15	—	31	—	—
„ 4. „		30	15	—	31	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonnabend den 4. November, Nachm. 3 Uhr. Der heutige »Moniteur« hatte nichts Neues vom Kriegsschauplatze gemeldet, und es circulirten auch bei Beginn der Börse keine anderweitigen beunruhigenden Gerüchte. Die 3 % eröffnete zu 75, 20 und stieg, als Consols von Mittags 12 Uhr ¼ % höher (94⅞) eintrafen, auf 75, 35 Indessen war an der Börse eine Depesche des Lord Redcliff an die Engl. Regierung bekannt geworden, welche meldet, dass ein Russischer Angriff auf die Schanzen von Balaklawa stattgefunden, drei derselben genommen seien und die Engländer einen ziemlich bedeutenden Verlust an Reiterei erlitten hätten. Diese Nachricht wurde gleichzeitig dazu benutzt, auch anderweitige Gerüchte auszusprengen, in deren Folge die 3 % bis auf 75 wich, sich zwar wieder auf 75, 15 erholte, jedoch matt zur Notiz schloss, obschon Consols von Mittags 1 Uhr ebenfalls 94⅞ gemeldet worden.

Schluss-Course. 3 % Rente 74, 95. 4½ % Rente 97, 70. 3 % Spanier 32¾. 1 % Spanier —. Silberanleihe 84.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.